Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 23. Sonnabend den 27. Januar 1844.

Bekanntmachung.

Die mit Zunahme der Bevölkerung fortwährend gesteigerten Ansprüche an das Kranken-Hospital zu Allerheiligen haben uns bisher genöthiget, auch für die **Kur u. Verpflegung erkrankter Dienstboten** hiesiger Einwohner auf Grund der §§ 86—96 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 Kosten zu liquidiren, und wenn auch in diesen Fällen nur 4 Sgr. für jeden Verpflegungstag in Ansatz gebracht werden, so läßt es sich doch nicht verkennen, daß selbst diese mäßige Anforderung von den durch die Krankheit ohnehin benachtheiligten Dienstboten drückend empfunden wird. Um daher hierin möglichst Erleichterung herbeizuführen und den hiesigen Dienstherrschaften Gelegenheit zu geben, der ihnen nach Menschenpflicht, wie nach dem Gesetze obliegenden Fürsorge für ihr erkranktes Gesinde ohne Belästigung zu genügen, erklären wir uns, dem schon öffentlich ausgesprochenen Wunsche entsprechend, unter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hierdurch bereit, vom 1. Januar 1844 ab folgende Einrichtung ins Leben treten zu lassen.

1) Jede hierorts wohnhafte Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von **fünfzehn Silbergroschen** auf **ein** Jahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung **eines** in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen.

2) Hält eine Herrschaft **mehr** als **Einen** Dienstboten, so erlangt sie dieselbe Berechtigung (§ 1) in Betreff jedes 2ten, 3ten ꝛc. Dienstboten durch Vorausbezahlung von nur **zehn Silbergroschen für jeden** dieser mehreren Dienstboten.

Freiwillig höher bestimmte milde Beiträge werden dankbar angenommen.

3) Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrags für das Kalenderjahr 1844 gegen Empfang einer Bescheinigung findet statt entweder **im Kranken-Hospital** bei dem dasigen Buchhalter oder in der **städtischen Instituten-Haupt-Kasse** auf dem Rathhause oder im Bureau der Armen-Direktion **im Armenhause**.

4) Bei der Anmeldung kommt es auf den Namen des Dienstboten nicht an, vielmehr tritt bei Gesindewechsel im Laufe des Jahres der anderweit angenommene Dienstbote an die Stelle des früheren.

Dagegen kann ein Dienstbote der einen Klasse nicht an die Stelle eines von einer andern Klasse treten, so daß z. B. die Köchin oder der Kutscher nicht unentgeltliche Pflege erhält, wenn die Beitrittsbescheinigung (§ 3) auf das Kindermädchen oder auf den Bedienten lautet.

5) **Die Anmeldung geschieht bis Ende Januar 1844. Wer später zutritt**, entrichtet gleichwohl den Beitrag für das ganze Jahr und darf auch in den ersten 14 Tagen vom Tage seiner Anmeldung keinen kranken Dienstboten zur **unentgeltlichen** Pflege in das Hospital bringen.

6) Behufs der unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung des erkrankten Dienstboten ist der gelöste Schein (§ 4) in der Schaffnerei des Hospitals jedesmal vorzuzeigen.

7) Die Kosten des Transports in das Krankenhaus werden jedoch von der Hospitalverwaltung **nicht** übernommen.

Indem wir diese Einrichtung zur allgemeinen Theilnahme, von deren Umfange ihre Fortsetzung in den folgenden Jahren abhängen wird, empfehlen, bemerken wir übrigens ausdrücklich: **daß für diejenigen erkrankten Dienstboten, deren Herrschaften nicht beigetreten sind, nach wie vor die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütigung bezahlt werden muß.**

Breslau, den 28. Dezember 1843.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

** Uebersicht.

Inland. Ueber den Separatisten-Prediger Rektor Ehrenström haben wir durch die Allg. Pr. Ztg. etwas Näheres erfahren. Nach Mittheilung einiger biographischer Skizzen erwähnt sie, daß er voriges Jahr bei dem Kammergericht wegen Beleidigung der evangelischen Religions-Gesellschaft, wegen Erregung von Haß und Erbitterung unter den Mitgliedern verschiedener Religions-Parteien und wegen Verleitung zur Auswanderung angeklagt worden sei. Nur die erste der drei Anschuldigungen wurde als erwiesen angenommen, und weil der Richter in dem Inhalte der Vorträge des Ehrenström zugleich das Verbrechen der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung begründet fand, wurde auf einjährigen Festungsarrest erkannt. Hierauf wurde er am 28. April in Hamburg verhaftet und am 23. Mai in die Berliner Hausvogtei gebracht. Seit dem 23. Oktober erwartet er in der Festung Magdeburg die Entscheidung in zweiter Instanz — Neuere Gesetze stellen die Annahme der Eisenbahn-Aktien mit pupillen- und depositalmäßiger Sicherheit, und das Verbot der Ehe zwischen Stief- oder Schwieger-Eltern und Stief- oder Schwiegerkindern fest. — Ein Urtheil des Ober-Censurgerichts gestattet die Veröffentlichung der Schrift: „das preußische Bügerthum, dargestellt von einem Manne aus dem Volke, Charlottenburg 1843, Verlag von Egbert Bauer.“ Trotzdem daß diese Schrift einen Tadel des Gewerbegesetzes enthalte, so sei dies dennoch nicht censurwidrig, weil der Verfasser von der Meinung ausgehe, der Bürger brauche nur die Gebrechen, die er finde, öffentlich darzustellen, um der Abhilfe gewiß zu sein. Ueber die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit der Ansichten stehe der Censur kein Urtheil zu. — Der Magistrat zu Frankfurt a. d. O. hat die Gehalte der Elementarschullehrer vom 1. Jan. d. J. ab durchgängig erhöht. — In der Diözese Köln (zu Fischeln) ist eine Teufelsbeschwörung vorgenommen worden. Leider wird in dem Berichte hierüber nicht gesagt, ob es der Geiz-, Ehe- oder ein anderer Teufel gewesen sei, der ausgetrieben worden ist. Sollte sich übrigens die Beschwörung erfolgreich erwiesen haben, so bitten wir uns ein Rezept der Beschwörungsformeln aus. — Am 21sten wurde zu Berlin die Feier des Krönungs- und Ordensfestes begangen. Es wurde auch diesmal eine Menge Orden vertheilt, so z. B.: Schwarze Adler-Orden 2, Rother Adler-Orden I. Klasse 1; Rothe Adler-Orden II. Klasse 18, Rothe Adler-Orden III. Klasse (oder einzelne Dekorationen desselben) 45, Rothe Adler-Orden IV. Klasse 193, Johanniter-Orden 5, Allgemeine Ehrenzeichen 80. — Bekanntlich hatte **Dr. Jakoby** in Königsberg in neuester Zeit eine kleine Fehde mit der Allg. Preuß. Ztg. darüber, ob jeder in Kriminal-Untersuchung Gewesene die Abschrift der Erkenntniß-Formel und der Gründe rechtmäßig verlangen könne oder nicht. Dr. Jakoby beklagt sich darüber, daß ihm letzteres (eine Abschrift der Gründe) verweigert worden sei. Der Justiz-Minister Mühler hat sich dahin ausgesprochen, daß Dr. Jakoby nach Lage der Gesetzgebung keinen zureichenden Grund zur Beschwerde habe. Bemerkenswerth ist der Schluß des ministeriellen Artikels: „Sollte künftig das öffentliche mündliche Kriminal-Prozeß-Verfahren eingeführt werden, so wird sich seine Beschwerde von selbst erledigen.“

Deutschland. Die gesetzgebende Versammlung zu Frankfurt a. M. hat den Antrag: die Anordnung eines Gerichts für innere Handwerks-Angelegenheiten betreffend, als zulässig erkannt. Das Gericht soll aus 11 Handwerkern zusammengesetzt werden. — Zu München ist Bettina's Buch: „Dies Buch gehört dem König“ verboten worden. — Am 10. d. M. starb zu Kupferzell die verwittwe Fürstin zu Hohenlohe und Waldenburg-Schillingsfürst. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kündigt eine Anleihe von 700,000 Rtlr. an, um die Vorschüsse wegen der Bundesfestungen, wegen der bundesbeschlußmäßigen Vermehrung und Ausrüstung des Bundeskontingents und wegen des Schloßbaues bestreiten zu können. — Der König von Baiern hat den Anforderungen der deutschen Bundes-Kriegsverfassung gemäß die technischen Truppen seines Heeres vermehrt. — Im Würtembergischen hat der Vorstand einer Pietisten-Gesellschaft eine Menge Scheuslichkeiten verübt, die hier ungenannt bleiben sollen. Merkwürdigerweise konnte er den Bestimmungen des neuen Strafgesetzes gemäß nicht die verdiente Strafe erhalten, die weitere Untersuchung wurde niedergeschlagen. Wird auf diese Weise der Pietismus nicht immer weiter seine verderblichen Auswüchse ausbreiten, und wohin soll dies führen? — Die Einladung zu der allgemeinen Versammlung deutscher Advokaten, welche am 18. Juli d. J. zu Mainz stattfinden soll, ist erfolgt, so wie auch die Genehmigung der großherzogl. Staatsregierung. — Zu Heidelberg wird eine „Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen,“ redigirt von Dr. G. v. Struve, am 1. Mai erscheinen, der Prospektus ist bereits ausgegeben worden. — Der Pfarrer Kuenzer ist neuerdings wieder als Abgeordneter zu der gegenwärtigen ständischen Versammlung in Karlsruhe gewählt worden. Schon früher sprach er als Abgeordneter tapfer gegen den Ultramontanismus und gegen den bösen pfäffischen Geist, der Deutschland durchzieht, und zeigte sich eben dadurch als einen wackeren Katholiken, der Kopf und Herz auf der rechten Stelle hat. Nun verweigert ihm seine geistliche Behörde den nöthigen Urlaub, um den Sitzungen beiwohnen zu können, deshalb haben seine Wähler einen Verein gebildet, um, falls sich der wackere Pfarrer dennoch entschließt, trotz der Urlaubsverweigerung zum Landtag zu gehen, ihn gegen alle Wechselfälle in Betreff seiner geistlichen Anstellung sicher zu stellen, und zwar soll dies nicht etwa durch eine jährliche Subscription geschehen, sondern durch ein seinem Einkommen entsprechendes Kapital.

Großbritannien. Am 12. machte zu Dublin der Anwalt O'Connells den Antrag, daß eine neue Jury gebildet werden möchte, weil der General-Prokurator sämmtliche Katholiken von dem Geschwornenverzeichniß gestrichen habe. Der General-Prokurator erklärte dagegen, daß er die Namen jener Männer deshalb gestrichen habe, weil sie Repealer seien, nicht aber wegen ihres religiösen Bekenntnisses. Das Gericht wies hierauf den Antrag zurück, und O'Connell wird nun von Protestanten gerichtet werden. Die Verhandlungen der Prozesse selbst begannen hierauf am 15. Januar; O'Connell legte gleich von vorn herein Protest gegen das ganze Geschwornenverzeichniß ein. Am 16ten geschah nichts weiter, als daß der Thatbestand der Anklage, welche auf Anstiften einer Verschwörung lautet, vom Staatsanwalt entwickelt wurde. — Der Herzog Karl von Braunschweig ist mit seiner Klage gegen den König von Hannover, auf Rechnungsablegung über die Verwaltung des Privatvermögens, vom Kanzleigerichtshofe abgewiesen worden.

Frankreich. Am 15. Jan. wurden in der Deputirtenkammer die allgemeinen Debatten über den Adreß-Entwurf eröffnet. Der erste Angriff geschah von Hrn. Berryer auf den Paragraphen, welcher den Tadel über die londoner Reise der Legitimisten enthält. Er suchte darzuthun, daß die londoner Reise keine andere Tendenz gehabt habe, als dem unglücklichen Prinzen seine Ehrerbietung zu bezeigen. Guizot behauptete dagegen, daß es sich hier um eine Prinzipienfrage handele, und daß die Versammlungen in Belgrave Square

Für Zimmerleute und Maurer.

Bleichrodt (Bauinsp.), **über die Ursachen der Feuchtigkeit, des Schwammes, Salpeterfraßes, Rauchs und Abtrittgeruchs** in den Gebäuden und Angabe wirksamer Mittel, diese Uebel zu entfernen und ihnen bei Neubauten vorzubeugen. Vierte um das Doppelte vermehrte Auflage. Mit Tafeln, Plänen und Rissen. 1 Rtlr.

(Die schon durch den Absatz von 4 Auflagen empfohlene Schrift erhielt die größten Belobungen im Gewerbblatt für Sachsen, 1839, Nr. 44, — polytechn. Zeitg. 1839, Nr. 46, — Wiener Bauzeitg. 1839, Nr. 26, — Berliner Gewerbsblatt 1843, Nr. 5, und vielen andern Blättern.)

Dessen architektonischer Zeichnungsunterricht und die Verfertigung der Baurisse und Bauanschläge ꝛc. — Nebst Holzberechnungstabellen, Notizen über Anwendung des Baumaterials, über Fuhr- und Arbeitslöhne. Vierte sehr stark vermehrte Auflage. Mit 9 großen lithogr. Tafeln. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

(Außerordentlich vielfache belobende Recensionen und die oft wiederholten neuen Auflagen haben längst über den Werth dieser vortrefflichen Schrift entschieden. Sie ist durchaus nicht zu verwechseln mit Wölfer's Anfertigung der Baurisse und Bauanschläge, Quedlinburg bei Basse, denn dieses Machwerk ist meist seitenweise aus der früheren Auflage des obigen Bleichrodtschen Werks abgeschrieben und bereits als Nachdruck und Plagiat öffentlich beleuchter.)

Matthaey, Handbuch für Maurer und Steinhauer in allen ihren Verrichtungen. Enthaltend die Lehre von dem Material aller prakt. Arbeiten, von der Konstruktion aller Arten von Gebäuden. Dritte von dem Baumeister Hampel zu Breslau ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. 2 Theile und einem ganzen Atlas von Rissen, Abbildungen ꝛc. $2\frac{3}{4}$ Gtlr.

(Um des vielen Beifalls in öffentl. Blättern und des schnellen Absatzes von 3 Auflagen noch würdiger zu sein, wurde die Bearbeitung dieser dritten Auflage bei dem vorgerückten Alter des ersten Verfassers dem rühmlichst bekannten Hrn. Hampel übertragen.)

Woelfers Anweisung zum Treppenbau. Zum Selbstunterricht für Zimmerleute, Tischler und Maurer. Mit Abbildungen von 24 verschiedenen Treppen- und Geländermustern. Vierte Auflage. $\frac{1}{3}$ Rtlr.

(Unbemittelte Gesellen, denen theure Werke unzugänglich sind, finden hier einen schon ziemlich genügenden Leitfaden zum Selbstunterricht.)

Thierry neue Zeichnungen für den Treppenbau in Stein-, Zimmermanns- und Tischlerarbeit und in Eisenguß. Mit 24 Quarttaf. Geh. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

(Das Berliner polytechn. Archiv 1842, Nr. 17, sagt: „Ein treffliches Hülfsbuch für Baumeister, die größere Werke entbehren, sowie für mit Aufführung von Treppen beauftragte Bauhandwerker. Die Ausstattung ist besonders bei so billigem Preise lobenswerth, sowie wir die ausgezeichnet schönen Zeichnungen Allen zu eigner Ansicht und Benutzung angelegentlich empfehlen.“)

Bleichrodts Meisterexamen für Maurer und Zimmerleute in den deutschen Bundesstaaten, vorzugsweise in Preußen, Sachsen und Baiern. Nebst vollständiger Anleitung, sich dazu gehörig vorzubereiten. Mit 59 Holzschnitten. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

(Dieses vortreffliche Werk hat seinem großen Werthe entsprechende, rühmlichste Anerkennung gefunden in der polytechnischen Ztg. 1841, Nr. 25, — Berl. literar. Zeit. 1841, Nr. 39, — Berl. Gewerbsbl. 1842, Nr. 15, u. a. a. O.)

Dessen architektonisches Lexicon, oder allgemeine Real-Encyklopädie aller Bauwissenschaften, für Architekten, Bauhandwerker, Staats- und Communalbehörden. Zweite umgearbeitete, mit vielen neuen Artikeln vermehrte, aber in einen Band reducirte wohlfeilere Auflage. Mit Kupfern u. Holzschnitten. $3\frac{1}{2}$ Rtlr.

(Von den zwölf überaus rühmlichen Recensionen, die dieses Werk erlebt hat, können wir nur eine, die aus der Abendzeitung 1840, mittheilen: „Es ist dieses ein sehr vollständiges und ganz gediegenes Werk. Dadurch, daß viele Artikel in gedrängtere Form gebracht, andere nicht streng hierher gehörige weggelassen, dagegen eine Anzahl wesentlicher neu hinzugekommen sind, hat diese zweite Auflage ungemein gewonnen und seine große Brauchbarkeit sich noch mehr erhöht. Dabei ist der frühere Preis von 8 Rthlr. um mehr als die Hälfte ermäßigt. Das Bau-Publikum wird sich desselben mit dem größten Nutzen bedienen, da die Behandlung bei höchst instruktivem Gehalt sich wahrhaft auszeichnet und man dabei Verständlichkeit und Anschaulichkeit nicht vermißt.“)

Dessen wohlfeilster und holzersparendster Kochheerd und Bratofen für große und kleine Haushaltungen. Mit großer lithograph. Planotafel. Folio. $\frac{1}{2}$ Rtlr.

(Die Zahl der Blätter, welche dem Verf. für diese Schrift Lobreden gehalten haben, ist zu groß, als daß sie hier alle citirt werden könnten. Seit der kurzen Zeit, wo sie erschienen, sind bereits viele Tausende von Kochheerden nach deren Vorschriften gesetzt worden.)

Matthaey, vollst. Handbuch für Zimmerleute. 3r Band, die prakt. Arbeiten des Zimmermanns. Mit 27 litnogr. Foliotafeln. Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Rtlr.

(Dieses Werk, wovon sich die erste Auflage schnell vergriff, hat die beifälligsten Urtheile und Kritiken erhalten. Auch von den beiden ersten Theilen sind noch einige Exemplare zu haben. Der 1ste Band (2 Rtlr.) enthält die wissenschaftl. Vorkenntnisse des Zimmermanns, der 2te (1 Rtlr.) die Lehre von den Materialien.)

Hampels geometrische Constructionen, oder Anweisung gerade Linien und Winkel zu theilen, reguläre Figuren in und um Kreise zu beschreiben, gleich- und ungleichseitige Dreiecke aus ihren Seiten und Winkeln, gedrückte Bogen, Ovale, Kegelschnitte, Spiral- und Propotionallinien und cubische Gleichungen zu construiren, Kreisperipherien zu rectificiren, Kreisflächen zu quadriren, Tangenten an Kreise, Kreise an gerade Linien zu legen, die Schwerpunkte der Linien und Körper zu finden, Netze zu platon. Körpern zu entwerfen, architekton. Glieder zu zeichnen, ebene Figuren zu verwandeln und zu theilen. Mit 15 Tafeln, worauf über 700 Figuren. Zweite Aufl. $2\frac{1}{2}$ Rtlr.

(Alle Urtheile der Recensenten, z. B. in der Berl. literar. Zeitg., in den schles. Provinzialblättern, Wiener Bauzeitg. stimmen darin überein, daß die Kenntnisse des Verf. Achtung einflößen und daß sein Werk von dem Maurer und Zimmermann bei ihren Arbeiten als die beste Basis betrachtet werden kann.)

Steiner (Baurath) **der Lehmbau auf dem Lande,** oder die Kunst, Landgebäude aller Art feuersicher aus Lehm und andern Erdarten zu errichten. Mit 4 Foliotafeln. Geheftet. $\frac{2}{3}$ Rtlr.

(Der ganz entschiedene Werth, den diese Schrift für Maurer, Gutsbesitzer und Landleute hat, wird laut und rühmend anerkannt im Berlin. polytechn. Archiv, in der Wiener Bauzeitg., Berlin. literar. Zeitg., u. a. m.)

Woelfers verbesserter Pisé- und Wellerwandbau, oder Anweisung, mit wenig Kosten, besonders in holz- und steinarmen Gegenden Wohn- und Oeconomiegebäude von Thon, Lehm, Chausséabzug und andern Erdmassen mit kleingehacktem Stroh, Spreu, Scheebe und Mörtel auszuführen, desgl. auch zur Aufführung kleiner Landkirchen, Pfarr- und Schulwohnungen. Mit 28 Taf. Geheftet. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

(Die Zeitschrift für landwirthschaftl. Gewerbe schließt ihre Recension also: „Aus alle dem geht genügend hervor, daß der vielversprechende Titel dieses Buches durch seinen Inhalt gerechtfertigt wird und sonach die sicherste Empfehlung mit sich führt.“)

Dessen praktische Anweisung zur Construction und Ausführung massiver und hölzerner, größtentheils sich frei tragender **Brücken über größere und kleinere Flüsse.** Nebst Construction der Lehrbogen und Gerüste, sowie auch der neuen wasserdichten Dämme, Brückenpfeiler ohne Schöpfmaschine. M. 26 lithogr. Tafeln. Zweite Aufl. Geheftet. 2 Rtlr.

In **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.**

In meinem Verlage erscheint und wird in wenigen Tagen die Presse verlassen:

Der Herr Consistorialrath Falk und seine Vertheidiger. Ein Sendschreiben an die reformirte Kirche zu Breslau. Preis 10 Sgr.

Leipzig, den 16. Januar 1844. **Jos. Fr. Hartknoch.**

Bekanntmachung.

Die im Weihnachtstermin 1843 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als auch der $3\frac{1}{2}$ procentigen Großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe**, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin, durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (**wo auch vom 20. d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind**) und in Breslau durch den Herrn Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1844 gezahlt werden. Berlin, den 10. Januar 1844.

Robert,

Königl. Geheimer Kommerzien-Rath, Behrenstraße Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22. d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specifikationen in meinem Comtoir unentgeldlich zu haben sind und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefs-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 10. Januar 1844.

Joh. Ferd. Kraker, Paradeplatz Nr. 5.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich das Stück zu **11** Sgr.

Lorenz,

Wildhändler, Fischmarkt Nr. **2**, im Keller.

Zu vermiethen

Rosenthaler Straße Nr. 1 im ersten Stock, drei Stuben und Alkove, nöthigen Falls auch Stallung auf 2 Pferde, bald oder Ostern zu beziehen.

Eine sehr freundliche, trockene Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, könnte wegen Orts-veränderung des jetzigen Miethers schon Anfang März oder Term. Ostern bezogen werden. Näheres Matthiasstraße Nr. 14, **parterre links.**

Zu vermiethen.

Am Stadtgraben Nr. 5, in der Eiche, ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen. Auch kann, nach vorhergegangener anderweitiger Einigung, Stallung zu 2 Pferden dazu gemiethet werden.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, à Stück 12 Sgr., empfiehlt:

C. Buhl, Wildhändler,

Ring- (Kränzelmarkt-Ecke, im 1. Keller links.

Reuschestraße Nr. 68, im dritten Stock, ist eine meublirte Stube vornheraus zu vermiethen und den 1 Februar zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 24. Januar. Goldene Gans: HH. Gtsb. Sabarth a. Glausche, Brieger a. Lossen. Hr. Ob.-Amtm. Braune aus Nimkau. HH. Kaufl. Schönfeld u. Pusch a. Berlin, Eppelein a. Regensburg, Schuster a. Frankfurt a. M. — Hotel de Silesie: Hr. Hauptm. v. Seelhorst a. Neisse. Hr. Gutsb. Gr. v. Pfeli a. Ellguth. Hr. Bar. v. Seydlitz a. Brieg. HH. Ob.-Amtl. Heitz a. Dyhernfurth, Tillgner a. Schlawentzitz, Tillgner a. Birawa. Hr. Kfm. Neumann a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Landschafts-R. v. Psarski a. Doruchowo. Hr. Ober-Amtm. Cleve a. Borganin. Herr Oekon.-Kommiss. Mackensen a. Altfeld. HH. Zimmermeister Spohn a. Tarnowitz, Cenz a. Brieg. — Drei Berge: Fr. Fabr. Krusche a. Pabianice. Hr. Insp. Barchewitz a. Seichau. Hr. Ob.-Amtm. Erbe a. Rosenau. HH. Kaufl. Wedekind a. Berlin, Kracke a. Elberfeld, Kompff aus Bremen. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Scheibe aus Düren, Junghans a. Leipzig. Fr. Kaufm. Haußer a. Trachenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Landr. v. Taubadel a. Roschkowitz. Hr. Major von Koscielski a. Habelschwerdt. Hr. Kfm. Theinert aus Tropplowitz. — Deutsche Haus: Hr. Schichtmeister Lehmann a. Maltsch. — Goldene Zepter: Hr. Gutspächt. Oehnel a. Gorzyc. Hr. Land-G.-Präsid. v. Rembowski a. Gottuchow. Hr. Kaufm. Finger a. Leubus. — Hotel de Saxe: Hr. Ob.-Amtm. Tschirner a. Ottendorf. Hr. Insp. Hantschmann a. Kreuzburg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Weiß a. Kosel. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Zimmermann a. Berlin, Pniower a. Oppeln.

Privat-Logis. Taschenstr. 17: Hr. Bar. v. Henneberg a. Neisse.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 25. Januar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{5}{12}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{2}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	$97\frac{1}{2}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	103	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
Eisenbahn Actien O/S.	4	$117\frac{3}{4}$	$117\frac{1}{4}$
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	113	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$117\frac{3}{4}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

24. Jan. 1844.	Barometer Z.	L.	Thermometer: inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,04	— 2 0	— 4 4	0 2	W 38	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		9,30	— 1 9	— 3 8	0 4	W 32	″
Mittags 12 Uhr.		9 16	— 1 0	— 3 8	0 6	W 34	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		8,72	— 1 0	— 2, 6	0 8	W 56°	überwölkt
Abends 9 Uhr.		7,60	— 1 0	— 2 2	0, 4	W 90	″

Temperatur: Minimum — 4 4 Maximum — 2 2 Oder 0, 0

25. Jan. 1844.	Barometer Z.	L.	Thermometer: inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,88	+ 0 1	+ 0, 2	0, 8	NW 50°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		8 34	+ 0, 5	0 2	0 2	NW 43°	″
Mittags 12 Uhr.		8,76	+ 0 8	+ 0 2	0 4	NW 34°	″
Nachmitt. 3 Uhr.		8,50	+ 0 5	6 0	0, 4	NW 26°	″
Abends 9 Uhr.		8,50	+ 0, 5	0, 0	0 6	N 20°	″

Temperatur: Minimnm 0, 0 Maximum + 0, 5 Oder 0, 0

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 23. Sonnabend den 27. Januar 1844.

Bekanntmachung.

Die mit Zunahme der Bevölkerung fortwährend gesteigerten Ansprüche an das Kranken-Hospital zu Allerheiligen haben uns bisher genöthiget, auch für die **Kur u. Verpflegung erkrankter Dienstboten** hiesiger Einwohner auf Grund der §§ 86 — 96 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 Kosten zu liquidiren, und wenn auch in diesen Fällen nur 4 Sgr. für jeden Verpflegungstag in Ansatz gebracht werden, so läßt es sich doch nicht verkennen, daß selbst diese mäßige Anforderung von den durch die Krankheit ohnehin benachtheiligten Dienstboten drückend empfunden wird. Um daher hierin möglichst Erleichterung herbeizuführen und den hiesigen Dienstherrschaften Gelegenheit zu geben, der ihnen nach Menschenpflicht, wie nach dem Gesetze obliegenden Fürsorge für ihr erkranktes Gesinde ohne Belästigung zu genügen, erklären wir uns, dem schon öffentlich ausgesprochenen Wunsche entsprechend, unter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hierdurch bereit, vom 1. Januar 1844 ab folgende Einrichtung ins Leben treten zu lassen.

1) Jede hierorts wohnhafte Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von **fünfzehn Silbergroschen** auf **ein** Jahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen.
2) Hält eine Herrschaft **mehr** als **Einen** Dienstboten, so erlangt sie dieselbe Berechtigung (§ 1) in Betreff jedes 2ten, 3ten rc. Dienstboten durch Vorausbezahlung von nur **zehn Silbergroschen für jeden** dieser mehreren Dienstboten.

   Freiwillig höher bestimmte milde Beiträge werden dankbar angenommen.
3) Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrags für das Kalenderjahr 1844 gegen Empfang einer Bescheinigung findet statt entweder **im Kranken-Hospital** bei dem dasigen Buchhalter oder in der **städtischen Instituten-Haupt-Kasse** auf dem Rathhause oder im Bureau der Armen-Direktion **im Armenhause.**
4) Bei der Anmeldung kommt es auf den Namen des Dienstboten nicht an, vielmehr tritt bei Gesindewechsel im Laufe des Jahres der anderweit angenommene Dienstbote an die Stelle des früheren.

   Dagegen kann ein Dienstbote der einen Klasse nicht an die Stelle eines von einer andern Klasse treten, so daß z. B. die Köchin oder der Kutscher nicht unentgeltliche Pflege erhält, wenn die Beitrittsbescheinigung (§ 3) auf das Kindermädchen oder auf den Bedienten lautet.
5) **Die Anmeldung geschieht bis Ende Januar 1844. Wer später zutritt,** entrichtet gleichwohl den Beitrag für das ganze Jahr und darf auch in den ersten 14 Tagen vom Tage seiner Anmeldung keinen kranken Dienstboten zur **unentgeltlichen** Pflege in das Hospital bringen.
6) Behufs der unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung des erkrankten Dienstboten ist der gelöste Schein (§ 4) in der Schaffnerei des Hospitals jedesmal vorzuzeigen.
7) Die Kosten des Transports in das Krankenhaus werden jedoch von der Hospitalverwaltung **nicht** übernommen.

Indem wir diese Einrichtung zur allgemeinen Theilnahme, von deren Umfange ihre Fortsetzung in den folgenden Jahren abhängen wird, empfehlen, bemerken wir übrigens ausdrücklich: **daß für diejenigen erkrankten Dienstboten, deren Herrschaften nicht beigetreten sind, nach wie vor die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütigung bezahlt werden muß.**

Breslau, den 28. Dezember 1843.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

** Uebersicht.

Inland. Ueber den Separatisten-Prediger Rektor Ehrenström haben wir durch die Allg. Pr. Ztg. etwas Näheres erfahren. Nach Mittheilung einiger biographischer Skizzen erwähnt sie, daß er voriges Jahr bei dem Kammergericht wegen Beleidigung der evangelischen Religions-Gesellschaft, wegen Erregung von Haß und Erbitterung unter den Mitgliedern verschiedener Religions-Parteien und wegen Verleitung zur Auswanderung angeklagt worden sei. Nur die erste der drei Anschuldigungen wurde als erwiesen angenommen, und weil der Richter in dem Inhalte der Vorträge des Ehrenström zugleich das Verbrechen der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung begründet fand, wurde auf einjährigen Festungsarrest erkannt. Hierauf wurde er am 28. April in Hamburg verhaftet und am 23. Mai in die Berliner Hausvogtei gebracht. Seit dem 23. Oktober erwartet er in der Festung Magdeburg die Entscheidung in zweiter Instanz — Neuere Gesetze stellen die Annahme der Eisenbahn-Aktien mit pupillen- und depositalmäßiger Sicherheit, und das Verbot der Ehe zwischen Stief- oder Schwieger-Eltern und Stief- oder Schwiegerkindern fest. — Ein Urtheil des Ober-Censurgerichts gestattet die Veröffentlichung der Schrift: „das preußische Bügerthum, dargestellt von einem Manne aus dem Volke, Charlottenburg 1843, Verlag von Egbert Bauer." Trotzdem daß diese Schrift einen Tadel des Gewerbegesetzes enthalte, so sei dies dennoch nicht censurwidrig, weil der Verfasser von der Meinung ausgehe, der Bürger brauche nur die Gebrechen, die er finde, öffentlich darzustellen, um der Abhilfe gewiß zu sein. Ueber die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit der Ansichten stehe der Censur kein Urtheil zu. — Der Magistrat zu Frankfurt a. d. O. hat die Gehalte der Elementarschullehrer vom 1. Jan. d. J. ab durchgängig erhöht. — In der Diözese Köln (zu Fischeln) ist eine Teufelsbeschwörung vorgenommen worden. Leider wird in dem Berichte hierüber nicht gesagt, ob es der Geiz-, Ehe- oder ein anderer Teufel gewesen sei, der ausgetrieben worden ist. Sollte sich übrigens die Beschwörung erfolgreich erwiesen haben, so bitten wir uns ein Rezept der Beschwörungsformeln aus. — Am 21sten wurde zu Berlin die Feier des Krönungs- und Ordensfestes begangen. Es wurde auch diesmal eine Menge Orden vertheilt, so z. B.: Schwarze Adler-Orden 2, Rother Adler-Orden I. Klasse 1; Rothe Adler-Orden II. Klasse 18, Rothe Adler-Orden III. Klasse (oder einzelne Dekorationen desselben) 45, Rothe Adler-Orden IV. Klasse 193, Johanniter-Orden 5, Allgemeine Ehrenzeichen 80. — Bekanntlich hatte Dr. Jakoby in Königsberg in neuester Zeit eine kleine Fehde mit der Allg. Preuß. Ztg. darüber, ob jeder in Kriminal-Untersuchung Gewesene die Abschrift der Erkenntniß-Formel und der Gründe rechtmäßig verlangen könne oder nicht. Dr. Jakoby beklagt sich darüber, daß ihm letzteres (eine Abschrift der Gründe) verweigert worden sei. Der Justiz-Minister Mühler hat sich dahin ausgesprochen, daß Dr. Jakoby nach Lage der Gesetzgebung keinen zureichenden Grund zur Beschwerde habe. Bemerkenswerth ist der Schluß des ministeriellen Artikels: „Sollte künftig das öffentliche mündliche Kriminal-Prozeß-Verfahren eingeführt werden, so wird sich seine Beschwerde von selbst erledigen."

Deutschland. Die gesetzgebende Versammlung zu Frankfurt a. M. hat den Antrag: die Anordnung eines Gerichts für innere Handwerks-Angelegenheiten betreffend, als zulässig erkannt. Das Gericht soll aus 11 Handwerkern zusammengesetzt werden. — Zu München ist Bettina's Buch: „Dies Buch gehört dem König" verboten worden. — Am 10. d. M. starb zu Kupferzell die verwittwe Fürstin zu Hohenlohe und Waldenburg-Schillingsfürst. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kündigt eine Anleihe von 700,000 Rthlr. an, um die Vorschüsse wegen der Bundesfestungen, wegen der bundesbeschlußmäßigen Vermehrung und Ausrüstung des Bundeskontingents und wegen des Schloßbaues bestreiten zu können. — Der König von Baiern hat den Anforderungen der deutschen Bundes-Kriegsverfassung gemäß die technischen Truppen seines Heeres vermehrt. — Im Würtembergischen hat der Vorstand einer Pietisten-Gesellschaft eine Menge Scheuslichkeiten verübt, die hier ungenannt bleiben sollen. Merkwürdigerweise konnte er den Bestimmungen des neuen Strafgesetzes gemäß nicht die verdiente Strafe erhalten, die weitere Untersuchung wurde niedergeschlagen. Wird auf diese Weise der Pietismus nicht immer weiter seine verderblichen Auswüchse ausbreiten, und wohin soll dies führen? — Die Einladung zu der allgemeinen Versammlung deutscher Advokaten, welche am 18. Juli d. J. zu Mainz stattfinden soll, ist erfolgt, so wie auch die Genehmigung der großherzogl. Staatsregierung. — Zu Heidelberg wird eine „Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen," redigirt von Dr. G. v. Struve, am 1. Mai erscheinen, der Prospektus ist bereits ausgegeben worden. — Der Pfarrer Kuenzer ist neuerdings wieder als Abgeordneter zu der gegenwärtigen ständischen Versammlung in Karlsruhe gewählt worden. Schon früher sprach er als Abgeordneter tapfer gegen den Ultramontanismus und gegen den bösen pfäffischen Geist, der Deutschland durchzieht, und zeigte sich eben dadurch als einen wackeren Katholiken, der Kopf und Herz auf der rechten Stelle hat. Nun verweigert ihm seine geistliche Behörde den nöthigen Urlaub, um den Sitzungen beiwohnen zu können, deshalb haben seine Wähler einen Verein gebildet, um, falls sich der wackere Pfarrer dennoch entschließt, trotz der Urlaubsverweigerung zum Landtag zu gehen, ihn gegen alle Wechselfälle in Betreff seiner geistlichen Anstellung sicher zu stellen, und zwar soll dies nicht etwa durch eine jährliche Subscription geschehen, sondern durch ein seinem Einkommen entsprechendes Kapital.

Großbritannien. Am 12. machte zu Dublin der Anwalt O'Connells den Antrag, daß eine neue Jury gebildet werden möchte, weil der General-Prokurator sämmtliche Katholiken von dem Geschwornenverzeichniß gestrichen habe. Der General-Prokurator erklärte dagegen, daß er die Namen jener Männer deshalb gestrichen habe, weil sie Repealer seien, nicht aber wegen ihres religiösen Bekenntnisses. Das Gericht wies hierauf den Antrag zurück, und O'Connell wird nun von Protestanten gerichtet werden. Die Verhandlungen der Prozesse selbst begannen hierauf am 15. Januar; O'Connell legte gleich von vorn herein Protest gegen das ganze Geschwornenverzeichniß ein. Am 16ten geschah nichts weiter, als daß der Thatbestand der Anklage, welche auf Anstiften einer Verschwörung lautet, vom Staatsanwalt entwickelt wurde. — Der Herzog Karl von Braunschweig ist mit seiner Klage gegen den König von Hannover, auf Rechnungsablegung über die Verwaltung des Privatvermögens, vom Kanzleigerichtshofe abgewiesen worden.

Frankreich. Am 15. Jan. wurden in der Deputirtenkammer die allgemeinen Debatten über den Adreß-Entwurf eröffnet. Der erste Angriff geschah von Hrn. Berryer auf den Paragraphen, welcher den Tadel über die londoner Reise der Legitimisten enthält. Er suchte darzuthun, daß die londoner Reise keine andere Tendenz gehabt habe, als dem unglücklichen Prinzen seine Ehrerbietung zu bezeigen. Guizot behauptete dagegen, daß es sich hier um eine Prinzipienfrage handele, und daß die Versammlungen in Belgrave Square

zu London zum Zweck gehabt, die Dynastie von 1830 zu stürzen, und deshalb verdiene sie wenigstens den Tadel des Landes. Nach ihnen sprachen noch Mehre für und gegen diesen Paragraphen, ohne daß jedoch mehr als leere Phrasen vorgebracht wurden. Am folgenden Tage kam die allgemeine Diskussion über den Adreß-Entwurf zum Schluß. In dieser Sitzung trat Hr. Thiers nach langem Schweigen auf. Nachdem er dargethan, daß es in der Kammer zwei allgemeine Richtungen gebe, die Konservativen und die Opposition, daß eine Verwaltung nur dann würdig regiere, wenn sie beiden Richtungen umfassende Zugeständnisse mache, ging er namentlich auf das Durchsuchungsrecht über, und tadelte das Verfahren des Ministeriums in dieser Beziehung mit großer Schärfe. Das Kabinet habe hier so große Schwäche an den Tag gelegt, daß jedes Jahr ein Amendement der Kammer nöthig geworden, um dem Ministerium den rechten Weg zu zeigen. Der Minister des Innern zeigte hierauf, daß jedes vernünftige Kabinet sich nicht auf zwei sondern nur auf eine Partei stützen werde. Jedoch ging er wenig auf diese Frage und die Untersuchungs- und Dotationsfrage ein; sondern verwandelte die Rechtfertigung des Verfahrens der gegenwärtigen Verwaltung in einen Angriff auf das Ministerium Thiers, er zeigte, daß die Handlungen jenes Kabinets den Forderungen, die so eben erst von der Tribüne aus an ein Ministerium gemacht worden seien, durchaus nicht genügt hätten, und daß das gegenwärtige Kabinet vollauf zu thun gehabt habe, um die Fehler des vorigen wieder gut zu machen. Thiers war durch dieses Manövre aus seiner vortheilhaften offensiven Stellung in die Defensive versetzt worden, und diesem Umstande kann man es vielleicht zuschreiben, daß die Antwort auf die ministerielle Rede sehr matt und wirkungslos ausfiel. Am 17. und 18ten debattirte man über die einzelnen Paragraphen der Adresse. Obgleich es in diesen Sitzungen sehr lebhaft zuging, kam doch Wenig zur Sprache, was von allgemeinerem Interesse gewesen wäre. Man redete über staatsökonomische, landwirthschaftliche und merkantilische Angelegenheiten, so wie auch über die Unterrichtsfreiheit, man machte mehre Amendements, die aber theils von wenig Bedeutung waren, theils wieder verworfen wurden. Es schien, als ob der gesammten Opposition durch die Niederlage der Führer, Berryers und Thiers, der Muth und die Schwungkraft des Geistes erlahmt wäre. — Am 15. Januar hatte die Inauguration der Statue Moliere's statt. — Der Herzog von Fitz-James, einer unter den ersten Begleitern des Herzogs v. Bordeaux, hat an den Minister Guizot einen sehr groben Brief wegen der neulichen Aeußerungen in der Kammer geschrieben. — Der Gerant der Gazette de France ist wieder freigesprochen, also die zuerst über ihn verhängte Strafe von zweijährigem Gefängniß nebst 6000 Fr. Geldbuße (vergl. die letzte Uebersicht) aufgehoben worden.

Spanien. Die Königin hat das Gesetz, welches die Pension der Königin Mutter Marie Christine suspendirt, wieder aufgehoben.

Griechenland. Der General Kolokotronis ist in Athen angekommen. — Am 3ten d. M. ist endlich der neue Verfassungs-Entwurf fertig geworden. Nach demselben werden drei Gewalten festgestellt, der König, der Senat und die Deputirtenkammer. Der Entwurf besteht aus 44 Artikeln und enthält unter andern folgende Hauptpunkte: Religion, politische Rechte der Griechen, Grundgesetze des Staates, der König, Nachfolge und Regentschaft (die Krone geht an die legitime Nachfolge des Königs männlichen Geschlechts und in Ermangelung einer solchen an den Prinzen Luitpold von Baiern und dessen Söhne über, der König ernennt mit Zustimmung der Kammern seinen Nachfolger, wenn direkte Nachfolge mangelt, kein König Griechenlands darf gleichzeitig in einem andern Staate regieren ꝛc.), Senat, Deputirtenkammer, Nationalisirung, Ministerium ꝛc.

Inland.

Breslau, 26. Januar. Durch die Königl. Kabinets-Ordre vom 22. Dezember a. pr. ist bestimmt, daß die Order vom 3. Mai 1821 auch auf diejenigen Eisenbahn-Aktien oder Eisenbahn-Obligationen Anwendung finden soll, für welche bis zur Rückzahlung der darin angelegten Kapitalien die Zinsen vom Staate unbedingt garantirt worden sind, oder künftig garantirt werden. Gehen wir auf die Order vom 3. Mai 1821 zurück, so stellte dieselbe im Eingange die Garantien auf, welche die Staats-Schuldscheine bieten, indem in Gemäßheit der Verordnung vom 17. Januar 1820 für die gesammte Staatsschuld, mithin auch für die bei weitem den größten Theil derselben bildenden Staats-Schuldscheine das gesammte Vermögen und Eigenthum des Staates, insbesondere die sämmtlichen Domainen, Forsten und säkularisirten Güter im ganzen Umfange der Monarchie, blos mit Ausschluß der, welche für das Kron-Fideicommiß bestimmt sind, zur Sicherheit haften, die regelmäßige Verzinsung derselben aber durch die der Hauptverwaltung der Staats-Schulden unter besonderer Verantwortlichkeit überwiesenen Revenüen jener Hypothek sicher gestellt ist. Demnach, so heißt es, wird bestimmt, daß zinsbar ausstehende oder unterzubringende Kapitalien der Kirchen, Schulen, milden Stiftungen und aller andern öffentlichen Anstalten, der unter Vormundschaft stehenden Personen, wenn ihre Vormünder oder Kuratoren darauf antragen, so wie endlich der Verlassenschafts- und Kreditmassen, wenn die durch den Kurator jedesmal von Amts wegen darüber schriftlich zu befragenden respektiven Erb-Interessenten und Kreditoren es nach der Mehrzahl beschließen, zum Ankaufe von Staats-Schuldscheinen verwendet werden können. — Die K. O. vom 22. Dezember 1833 enthält nur noch die Modifikation, daß Gelder der Pflegebefohlnen in den Aktien und Obligationen derjenigen Eisenbahnen, deren Zinssatz mit weniger als $3\frac{1}{2}$ pCt. garantirt ist, nur mit Genehmigung der dem Vormundschaftsgerichte vorgesetzten Behörde angelegt werden können. Durch die Allerhöchsten K. O. vom 11. August resp. 27. November und 18. Dezember 1843 sind für die Oppeln-Beruner, der Niederschlesisch-Märkische und der Köln-Mindener Bahn „im Anerkenntnisse ihrer Wichtigkeit für die allgemeinen Landes-Interessen" die Zinsen des Aktien-Kapitals zum Satze von Drei und Ein Halb Prozent Seitens des Staates bereits garantirt worden. Man darf wohl annehmen, daß die staatliche Garantie in diesem Maximum (nach der den ständischen Ausschüssen vorgelegten Denkschrift vom Oktober 1842) auch den andern drei großen Bahnlinien zu Theil werden wird, auf welche sich die staatliche Mitwirkung vermöge Uebernahme der Zinsen-Garantie beschränken soll, da bei diesen keineswegs günstigere Verhältnisse als bei jenen schon garantirten mit dem Anspruch auf eine minder hohe Garantie correspondiren. Sonach möchte entweder die Modifikation der K. O. vom 22. Dezember 1843 schwerlich zur Ausführung kommen oder die Regierung ist geneigt, eine, wenn auch weder vollständige noch unbedingte, Zinsengarantie noch bei andern Eisenbahn-Linien außer den sechs, nach der Denkschrift allein nothwendigen oder sehr wünschenswerthen, zu übernehmen.

Die Order vom 3. Mai 1821 giebt zwei Motive für die Deposital-Fähigkeit der Staats-Schuldscheine an. Einmal haftet für dieselben das gesammte Vermögen und Eigenthum des Staates, zweitens ist die regelmäßige Verzinsung durch die der Hauptverwaltung der Staatsschulden unter besonderer Verantwortlichkeit überwiesenen Revenüen jener Hypothek sicher gestellt. Wenn jetzt die garantirten Eisenbahn-Aktien und Obligationen mit den Staats-Schuldscheinen concurriren, wenn die Kapitalien der Kirchen, Schulen, milden Stiftungen und aller andern öffentlichen Anstalten, das Vermögen der Pupillen und Kuranden (auf Antrag der Vormünder und Kuratoren), die Verlassenschafts- und Kreditmassen (auf Beschluß der Majorität der Erb-Interessenten und Kreditoren) in jenen Aktien angelegt werden können, so entsteht die Frage, ob die Prämissen der Ordre vom 3. Mai 1821 auch für die garantirten Eisenbahn-Aktien und Obligationen maßgebend sind, das heißt, ob für dieselben, wie für die Staats-Schuldscheine, das Vermögen und Eigenthum des Staates als Hypothek haftet, und ob die Verzinsung zur Kompetenz der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden unter deren besonderer, gesetzlich normirten Verantwortlichkeit gehört? — Eine gesetzliche Regulirung des Verhältnisses, welches hiernach in Folge Ausdehnung der Order vom 3. Mai 1821 auf die Aktien und Obligationen der garantirten Eisenbahnen in Frage steht, möchte unmaßgeblich von dieser und jener Behörde noch vor dem Zeitpunkte der Realisirung der übernommenen Garantie submittirt werden. L. S.

Berlin, 24. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Hülfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legations-Rath Hellwig, zum Wirklichen Legations- und vortragenden Rath zu ernennen, und den Kammerherren und Legations-Secretairen, Grafen von Oriolla und Grafen von Westphalen, ingleichen dem bei Allerhöchstihrem Kabinet und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen expedirenden Secretair, Dr. Reumont, den Titel eines Legations-Raths, dem Inspektor der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Pätsch, so wie dem im Ministerial-Büreau angestellten Geheimen Secretair Remy, aber den Titel eines Kanzlei-Rath zu verleihen.

Obgleich Ihre Majestät die Königin in der Nacht wenig Schlaf gehabt haben, schreitet der Verlauf der Abschuppung fort, und die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. — (gez.) Dr. Schönlein. Dr. von Stosch.

Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der 4ten Artillerie-Inspection, von Scharnhorst, nach Stettin.

β **Berlin, 20. Januar.***) Mundt suchte gestern Abend in der zweiten Vorlesung das historische Werden des Socialismus nachzuweisen, was ihm insofern gelang, als er die historischen Thatsachen, welche den Socialismus anbahnten, vorbereiteten und in sich trugen, sowohl in der deutschen als französischen Geschichte richtig traf, aber er sprang von Thatsache zu Thatsache und reihte sie geistreich aneinander, erstens ohne die Nothwendigkeit derselben zu entwickeln, und zweitens ohne deren organischen Zusammenhang nachzuweisen. Dies sind Bedingungen, die man heut zu Tage an die wissenschaftliche Thätigkeit macht. Mundt hat Geist genug, um das zu können, aber hier rächt sich an ihm, wie an allen ehemaligen Jungdeutschen, die Verachtung und Verhöhnung der Philosophie, welche der Schlüssel ist zu den realen Ideen in der Weltgeschichte. Mundt hat mit der unwissenschaftlichsten Polemik einst die Hegelei verhöhnt, jetzt wird er wohl selbst sehen, wie ihm der organische Ideengang in der Entwickelung des menschlichen Geistes und seiner Befreiung durch die Geschichte unzugänglich, unbegreiflich bleibt. Nun springt er in der Geschichte herum, reißt hier den Faden in Frankreich ab, um ihn in Deutschland wieder anzuknüpfen, hier stößt er sich wieder an Etwas was nicht paßt, und er springt mit dem abgerissenen Faden wieder nach Frankreich, und so wird kein Mensch klug aus seinem Vortrage, den die Geschichte nicht vorher schon organisch begriffen; am Schlimmsten sind daher die Damen dran in seinen Vorlesungen. Wir wollen versuchen, den Socialismus in seiner historischen Entstehung nach Mundt's Weise (wobei wir jedoch nicht ängstlich darauf sehen, ob auch Alles ächt Mundtisch sei) anzudeuten. — Die Reformation machte mit dem christlichen Prinzipe der individuellen Freiheit aller Menschen ohne Ausnahme Ernst. Sie erkannte das Irdische an als Form des Himmlischen und Göttlichen, also auch das irdische Sich bethätigen, die Arbeit. Die Arbeit war fast ausschließlich Sache des dritten Standes, und dieser trat daher, schon gehoben durch das Erkennen der Berechtigung aller Menschen, frei, anerkannt zu sein in ihrer Menschenwürde, in ihren allgemein menschlichen Rechten, plötzlich hervor als der gesunde Kern der Nation, als Kraft und Saft des Staates. Arbeit, sich bethätigen, ist Befreiung und Freiheit, ist die Kraft und Würde des Einzelnen, und die Quelle des allgemeinen Nationalwohles. So trat der dritte Stand emanzipirt hervor; die faulen Ritter und Adeligen fielen der Verachtung anheim. Die Freiheit soll ein Gemeingut sein; das Glück und die Freiheit Aller ward das Ideal des Staates, nicht dessen abstraktes, vom Volke getrenntes Blühen und Stolziren. In diesem Gefühl trat der dritte Stand revolutionär hervor gegen die Vorrechte der Unberechtigten, in den Bauernkriegen, in den „himmlischen Propheten" bei Zwickau, in den Wiedertäufern, welche schon ganz bestimmte communistische Ideen in ihren Bekenntnissen hatten. Die Reformations-Idee, daß alle Menschen gleich berechtigt seien, ist die Wurzel des Socialismus. Die nächsten Bewegungen desselben gehen darauf aus, die durch diese Idee zur Anerkennung Gekommenen, den dritten Stand, zu emanzipiren, und dessen Jahrhunderte lang verhöhnten Rechte zur Geltung zu bringen. Der gesunde Kern in allen historischen Bewegungen ist die Idee, daß alle Menschen gleichberechtigt seien, also die Idee des Socialismus gegen den abstrakten Despoten- und Feudal-Staat, der in Ludwigs XIV. „l'état c'est moi" in seiner unsittlichsten Abstraktion sich offenbarte und alle Menschenrechte mit Füßen trat. Gegen diesen lasterhaften, müssigen, mit dem Schweiße des Volks prunkenden, in sich selbst ruinirten und in unendliche Schuld und Schulden versunkenen Staat, erhob sich die französische Revolution mit aller Wuth und Gluth des dritten Standes, der seine Schmach erkannte, und seine Berechtigung, seine Menschenwürde. Am 24. Januar 1789 trat der dritte Stand zum ersten Male politisch anerkannt auf in den Kreisständen. Mundt schilderte das sehr poetisch. Was die deutsche Reformation in religiöser Hinsicht erstritt, machte die französische Revolution politisch geltend. Die individuelle Freiheit Aller von Gott und in göttlichen Dingen sollte auch politisch, rechtlich, für die Erde gelten. Die Idee des Staates trat auf als das Gesammtwohl, als die Freiheit und das Glück aller Staats-Mitglieder, das „l'état c'est moi" ward mit aller Wuth, mit Stumpf und Stiel vernichtet; das sociale Ganze und dessen Wirklichkeit und Wahrheit in dem Glücke und der Freiheit jedes Einzelnen ward Staats-Ideal. Wir finden dieses Staatsideal am großartigsten verwirklicht in Friedrich dem Großen, der den schneidensten Gegensatz zu Ludwig XIV., als oberstes Herrscher-Gesetz aussprach: „Ich bin der erste Diener des Staates". Friedrich d. Gr. ist das eigentlich schöpferische Subjekt des neuen Sozialstaates. In andern Staaten, die alle ihren Friedeich den Großen hatten (was Mundt nicht erwähnt hat), Schweden seinen Gustav III., Dänemark seinen Struensee, Frankreich seine Revolution, Spanien seinen Aranda, Portugal seinen Pombal, Oesterreich seinen Joseph II. — kam der neue Social-Staat zu bestimmten Formen — Konstitutionen, welche aber die wahrhafte Idee des modernen Staates nicht verwirklichen können, da ein Kontrakt zwischen dem Regenten und den Regierten den freien Geist des modernen Staates nicht ausdrückt. Der wahrhafte moderne Staat ist die absolute Form für die Freiheit Aller und diese Form zu schaffen ist

*) Verspätet.

vielleicht der geläuterte Socialismus berufen, was wir abwarten müssen, denn die socialen Systeme sind bis jetzt nur noch Versuche, messianische Ideen, die den socialen Messias verkündigen und ihm die Stätte bereiten. Ich weiß nicht, ob Mundt diese Richtung nehmen wird; er blieb dabei stehen, die Keime und Entwickelungen des Socialismus im Allgemeinen in der deutschen und französischen Geschichte nachzuweisen, wobei mit Recht hervorgehoben ward, daß der Sozialismus durchaus eine Schöpfung des deutschen Geistes und nicht etwa eine französische Erfindung sei. Nein, die Wurzel des Socialismus ist die deutsche Reformation.

× **Berlin**, 24. Jan. Die Schellingsche Angelegenheit kommt mir manchmal wie eine Wasserhose vor, wer sich ihr naht wird hinein gerissen, und strebt vergebens sich aus den kreisenden Strudeln wieder heraus zu arbeiten. So geht es z. B. angenblicklich mir. Nachdem ich mich soeben erst gegen das Frankfurter Journal vertheidigt habe (Nr. 16), welches meinen Artikel in Nr. 1 Ihrer Zeitung, worin ich die Entscheidung des hiesigen Criminalgerichts über das Paulussche Werk als „juridische Nothlüge" rechtfertigte, hart angriff und darin eine Verketzerung des Richterstandes im Interesse Schellings erblickte, so kommt nun die Rhein- und Mosel-Zeitung (Nr. 16), um mir, als einem blinden Gegner Schellings, „Verkehrung des einfachsten Rechtsbegriffs" vorzuwerfen. Befürchten Sie nicht, daß ich eine neue Deduktion folgen lasse; ich denke, daß die entgegengesetzten Angriffe, deren Einer mich einen Freund, der Andere einen Gegner Schellings nennt, sich wohl von selbst ausgleichen, und verweise auf das früher von mir Ausgeführte. Denn wenn inzwischen auch der ehrliche Hamburger unpartheiische Korrespondent auf Seiten des Frankfurter Journals getreten ist, in Nr. 16 eine „lebhafte Indignation" über meine, die „persönliche Integrität" des Richterstandes verketzernde Korrespondenz empfindet, so habe ich dagegen wieder im Allgem. Anzeiger einen Bundesgenossen gefunden, der in einem Auffatz: „der Nachdruck als Nothwehr gegen die unbefugte Eindämmung des Geistes" ähnliche Prinzipien mit mir verficht. Es muß meiner Ansicht also doch wohl ein tieferer Moment zum Grunde liegen. Daß in der betreffenden Sache große Anomalien und Irregularitäten vorliegen, wird Niemand leugnen; allein die Schuld fällt lediglich auf Herrn v. Schelling. Ich verdenke es ihm, und mit mir gewiß der intelligente Theil des Publikums, daß er die Polizei in das Feld der freien Wissenschaft rief; der Richterstand, welcher dem entgegentrat, verdient volle Achtung. Uebrigens sind es nicht bloß die juridischen Debatten, die das Interesse der Gesellschaft an der Schellingschen Angelegenheit fortwährend wach erhalten, man bespricht gegenwärtig bereits wieder neue Thatsachen, die ich ihnen mittheile, wie ich sie erfuhr. Gleichzeitig mit der criminalgerichtlichen Denunciation hatte Hr. v. Schelling auch im Wege des Civilprozesses gegen den Buchhändler Mittler auf Entschädigung geklagt. Hier fiel das erste Erkenntniß ebenfalls gegen ihn aus, und wurde durch (absichtliche?) Versäumung der Appellationsfrist von Seiten des Klägers rechtskräftig. Herr Mittler trug nun auf Aufhebung der polizeilichen Beschlagnahme seiner Exemplare des Paulusschen Werkes an, Herr v. Schelling soll jedoch gebeten haben, dem Gesuch nicht zu deferiren, weil er vorher beim Könige auf Erlaß einer Kabinetsordre antragen wolle, wodurch das Buch in den Preuß. Staaten verboten würde. Es fällt mir schwer diese Thatsache für wahr zu halten, unglaublich erscheint sie indeß umsoweniger, als Herr v. Schelling jetzt kein anderes Rettungsmittel mehr übrig behält. Warum soll er nach den bisherigen Vorgängen nicht auch das Aeußerste versuchen? Eine Einleitung der Untersuchung gegen Mittler durch den Justizminister zu veranlassen, wozu Letzterem allerdings verfassungsmäßig die Befugniß zustünde, kann dem Philosophen, wie ich Ihnen schon früher einmal schrieb, um so weniger nützen, als das Gericht, welches die Einleitung der Untersuchung nach seiner Ueberzeugung ablehnt, sobald es hier befohlenermaßen eröffnet, nur freisprechen kann. — Die heutige Allgemeine Preußische Zeitung beruhigt die Gemüther über die Posener Angelegenheit. Es ist gut, daß sie sprach, denn die Gerüchte sollen in der That schon den ausschweifendsten Charakter angenommen haben, der durch die plötzliche Anknnft des Oberpräsidenten von Posen, des Herrn v. Beuermann, nicht wenig an intensiver Kraft zu gewinnen schien. Ich theilte Ihnen in meinem letzten Briefe mit, was man sich hier allgemein ins Ohr raunte. Seitdem hatte man noch gar andere Dinge erfunden. Es sollte eine große Adelsverschwörung im Gange sein, diese die Absicht gehabt haben, auf einer Jagd auszubrechen, und Gott weiß, was sonst noch. Nun läuft es darauf hinaus, daß die Truppen ein Festungsmanöver gehabt haben, und gleich darauf in der Stille einige 30 russisch-polnische Ueberläufer verhaftet wurden, von denen „Exzesse zu befürchten waren." Gut wäre es indeß immer gewesen, wenn die Allg. Preuß. Ztg. auch noch über diese Exzesse genauere Mittheilungen gemacht hätte, denn es wird sonst kaum ausbleiben, daß auch darüber neue Conjecturen veranstaltet werden. Man glaubt dann gewöhnlich gern das Unglaublichste. Von jenen 2000 Ueberläufern, von der Sendung des Polizeiraths Duncker hat sich überall nichts bestätigt. — Die große Regsamkeit, welche besonders durch den Plan zu einer Mainzer Advokatenversammlung in den Stand der süddeutschen Rechtsanwalte gekommen ist, hat zu dem Entschlusse geführt, eine allgemeine deutsche Anwaltszeitung zu begründen. Sie wird bei Winter in Heidelberg herauskommen und unter anderen Notabilitäten auch von Mittermaier unterstützt werden. Es sollen sich darin die Fragen der Oeffentlichkeit, Nationalität und Volksthümlichkeit des Rechts, frei von allem Kastengeiste, aussprechen.

△ **Berlin**, 24. Januar. Die Privatsoiréen, Konzerte und Bälle waren im besten Gange; Servais entzückte in dem Saale des Schauspielhauses, und der bankerotte Primo Tenore Moriani meckerte in der italienischen Oper. Und mit einem Male schlägt obligater Kanonendonner durch die heitere Sphäre unserer Kunstgenüsse! Sie können sich denken, was für eine „Sensation" so etwas in Berlin macht, in Berlin, dem großen Dionysus-Ohre jedes Spektakels. Was sich auch ereignen mag und am entferntesten Orte der Welt ereignen mag, hier wird am meisten gefragt: „Wissen Sie schon ...?" Es ist nicht der innerste Kern einer Neuigkeit, nicht der Geist und die Seele derselben, was uns Interesse und Theilnahme einflößt, und worüber wir so viel sprechen und diskutiren, sondern was drum und dran ist, das Kleid und dessen Zuschnitt. Die Fama fliegt über die Dächer unserer stolzen Paläste weg, wir hören nur ihr Rauschen und fühlen die Erschütterung der Luft. In Berlin läßt sie den meisten Wind zurück, der dann natürlich aus dem „Mittelpunkte deutscher Wissenschaft und Gesittung" pflichtgemäß in die Provinzen versandt wird. Es ist der Berliner Redseligkeit daher gar nicht lieb, daß die Allg. Preuß. Ztg. diesem Kanonen-Konzerte einen Dämpfer „aus bester Quelle" aufgesetzt. Manchen Zeitungsschreiben geht überdies dadurch eine unerschöpfliche Fundgrube für Correspondenzen verloren. — Die „Rosen" sind in einen üblen Geruch gekommen, und die „Vaterlandsblätter" haben etwas zu stark patriotisch geduftet. Ich hatte in meinem letzten Briefe A. Ruge gegen die gehässigen Anklagen dieser Blätter zu vertheidigen gesucht und heute habe ich, gestützt auf eine öffentliche Erklärung sämmtlicher Theilnehmer an jenem Feste im Dresdener Museum, die Genugthuung, den geschmähten deutschen Namen gänzlich zu rechtfertigen. Ruge hat als den Zweck seiner Uebersiedelung nach Frankreich die Vermittelung des deutschen und französischen Geistes angegeben. Er hat in jener Rede auseinandergesetzt, in welcher Hinsicht, die Deutschen von den Franzosen und diese von jenen noch lernen könnten; wie es einst zu Lessings Zeiten die Aufgabe gewesen sei, Deutschland von der geistigen Herrschaft Frankreichs zu befreien, so müsse man jetzt die beiderseitige Bildung zu vereinigen suchen. Ich frage: Wo liegt hier eine Schmähung und Herabwürdigung Deutschlands? Wer allerdings seinen Patriotismus bis zur Franzosenfresserei hinaufgeschraubt, dem mußten solche Worte wie Verrath klingen. Aber über diese Zeit sind wir, Gott sei Dank, doch wohl schon hinaus. Die Verständigen aller Nationen haben eingesehen, daß solch eine rein negative Vaterlandsliebe, die am liebsten die Reiche mit chinesischen Mauern umzäunen möchte, keine so sichere Garantie für den Weltfrieden ist, als die Bündnisse der Völker, welche gleiche politische Interessen haben. Marquis von Custine, von dem viele deutsche Touristen lernen mögen, wie man beim Besuche fremder Länder auch noch einen anderen Zweck haben kann, als den der Zwecklosigkeit, hat, wie er selbst gesteht, Rußland im freiwilligen Dienste seines Vaterlandes bereist, um zu sehen, in wie fern aus einem Bündnisse beider Nationen der Welt Heil erwachsen könne. Er findet und mußte finden, daß ihre beiderseitigen nächsten Interessen getrennt sind. In Bezug auf Deutschland gesteht er aber, das Alles, was dazu beitrage, die vollkommene Uebereinstimmung der deutschen Politik mit der französischen zu beschleunigen, wohlthätig, während Alles, was diese Vereinigung verzögere, wie scheinbar auch der Grund der Verzögerung sein möge, verderblich sei. Abgesehen davon, ob Custine es ehrlich meint und ob nicht etwa diese Worte ein Aber mit dem linken Rheinufer involviren — wer wünscht nicht, daß er es ehrlich meine? — Die Sache unserer Universitäten bildet noch immer einen Hauptgegenstand der Besprechung. Es ist merkwürdig, daß gerade jetzt, wo auf den Universitäten eine innerliche Reform vorgeht, und der Geist derselben einen ernsten Anlauf nimmt, sich von den obsoleten Formen zu befreien, das Prinzip ihrer Degradation so viele Anhänger findet. Der Gießener Studienplan, welcher dieses Prinzip zum Grunde hat, findet seine Vertheidiger, und die vom hohen Ministerium des Unterrichts ausgegangenen Propositionen sollen von Königsberg und Greifswald acceptirt worden sein. Es wäre zu wünschen, daß Mänuer der Wissenschaft und Freunde der deutschen Hochschulen ihr Votum in dieser die ganze Zukunft Deutschlands bedingenden Angelegenheit abgäben. Hierorts blickt man vertrauungsvoll auf Böckh und hofft von ihm, der schon so oft der Sache der Freiheit und des Fortschrittes das Wort geredet, daß er einen freimüthigen Protest der Oeffentlichkeit übergeben werde. — Die Zusammenkünfte unserer Studirenden finden nun ohne alle Störungen von Seiten der Polizei statt. Als Frucht ihres geselligen Beisammenseins sind vorerst die wissenschaftlichen Kränzchen zu bezeichnen, welche, wie es scheint, mit Wissen und Willen der Behörde unter Betheiligung einiger Dozenten wöchentlich einmal gehalten werden. Natürlich prävaliren darin die politischen Themata. — An der Revision des neuen Strafgesetzbuches wird unausgesetzt gearbeitet, und man hofft, daß es bald publizirt werden wird. — Die Nachricht, nach welcher die rheinischen Städte ihre Carnevalsbelustigungen aufgegeben haben sollten, bestätigt sich nicht. Wir zweifelten von vorne herein daran. — Das Berliner Lese-Kabinet, dessen Eigenthümer Dr. Häring (Willibald Alexis) ist, wird leider zu Ostern eingehen müssen, weil die großartig eingerichteten Conditoreien die größte Zahl der Zeitungsleser absorbiren. — Die Mannheimer Abendzeitung hatte dem Frankfurter Journal den Vorwurf der Gesinnungslosigkeit gemacht, gegen den letzteres sich mit Hülfe eines dreimal bekreuzten Ritters aus dem Großherzogthume Baden zu vertheidigen sucht. Die Anklage ist unbegründet, denn das Frankfurter Journal gibt auf derselben Seite einen neuen Beweis seiner vortrefflichen Gesinnung. Ueber einen polemischen Artikel in der Liter. Ztg. gegen Twesten und Nitzsch erinnert sich das Blatt an die Art und Weise, mit welcher die weiland Hallischen Jahrbücher gegen einige Universitätsdozenten aufgetreten und erbittet für die liebe Literarische dasselbe Schicksal, welches über jenes Organ hereinbrach. Das ist allerdings eine gute Sorte von Gesinnung!

* **Berlin**, 24. Jan. Der General-Musik-Direktor Meyerbeer hatte vorgestern die Ehre einer mehrstündigen Audienz bei Sr. Maj. dem König, in Folge dessen wir die Hoffnung hegen, den gefeierten Componisten in seinem einflußreichen Wirkungskreise bei der königl. Oper bleiben und dessen unangenehme Differenzen mit der Theater-Intendantur gehoben zu sehen. — Aus sicherer Qnelle können wir der von den Zeitungen gemachten Mittheilung widersprechen, daß Professor Dr. Dove eine Professur in Freiburg angenommen habe. Dieser tüchtige Lehrer wird die hiesige Hochschule nicht verlassen. — Der Gewerbeverein beging heute am Geburtstage Friedrichs des Großen sein Stiftungsfest durch eine Industrie-Ausstellung im Jagorschen Saale, wo auch Nachmittags ein großes Festmahl stattfand, wozu die hohen Staatsbeamten von den Vereinsmitgliedern Einladungen erhalten hatten. Die Akademie der Wissenschaften feiert den heutigen Tag mit einer öffentlichen Sitzung, der der König und die Prinzen beizuwohnen pflegen. — Die Zeit der akademischen Serenaden, welche die Studirenden meist im Winter bringen, hat begonnen. Gestern wurde eine solche Ehre dem Privatdozenten Dr. Nauwerk zu Theil, und nächsten Sonnabend (den 27sten) soll Herrn von Schelling zu dessen Geburtsfeier ebenfalls eine glänzende Abendmusik gebracht werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer trug Bader im Namen der Petitionskommission darauf an, verschiedene Eingaben in Betreff der Zehntablösung, des Urlaubs für den Abg. Kuenzer, der Preßfreiheit, Beurkundung der Endurtheile der Richter (von Hrn. von Drais) an die für diese Gegenstände ernannten Commissionen zu überweisen. Er bemerkte, daß in einer der Petitionen bezüglich auf die Wahl des Abg. Kuenzer die Hoffnung ausgesprochen sei, daß von einer geistlichen Behörde, deren Beruf es ist, für Liebe und Versöhnung zu wirken, nicht Anlaß zu neuen Zerwürfnissen werde gegeben werden, und fügt bei, daß er den Wunsch theile, der hochwürdige Herr Erzbischof werde im Geiste der Liebe und des Friedens handeln und durch Ertheilung des Urlaubs unangenehmen Erörterungen vorbeugen, die andern Falls nothwendig erfolgen müßten. (Allgemeine Zustimmung.)

(Karlsruher Ztg.)

Dresden, 21. Jan. Als ein erfreuliches Zeichen fortschreitenden deutschen Gemeinsinns, zunehmenden gegenseitigen Verständnisses der deutschen Bundesstämme untereinander, ist mitzutheilen, daß der Magistrat Ihrer schlesischen Hauptstadt Breslau unlängst dadurch eine Verbindung mit dem Stadtrathe von Dresden eingeleitet hat, daß er demselben ein Exemplar seiner umfangreichen gedruckten Kämmereirechnungen auf die Jahre 1841 und 1842 offiziell zugesendet, und die Gegensei

tigkeit derartiger Mittheilungen in Vorschlag gebracht hat, ein Wunsch, welchem von Seiten unserer städtischen Verwaltung gewiß mit Zuvorkommenheit entsprochen werden wird, da der große Nutzen solchen gegenseitigen Austausches über die Grundsätze städtischer Verwaltung gewiß nicht zu verkennen ist. Schon früher hat der Magistrat von Breslau sich von dem hiesigen Stadtrathe einmal nähere Mittheilungen über Umfang und Modalität der Oeffentlichkeit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlungen erbeten und ausführliche Nachweisungen darüber erhalten. (A. Pr. Z.)

Wiesbaden, 18. Jan. Aus dem Rheingau vernimmt man viele Klagen über ungebührliches Benehmen einzelner Geistlichen. Ein Geistlicher in E. hat unlängst ein gemischtes Ehepaar auf folgende empörende Weise proklamirt. Anstatt im Ornate von der Kanzel aus die Publikation vorzunehmen, stieg der Geistliche nach beendigtem Gottesdienste von der Kanzel herunter, legte die Stola und alle Theile seines geistlichen Ornates ab, trat in das Schiff der Kirche, und verkündigte das bevorstehende Ehebündniß des gemischten Ehepaares mit der Bemerkung, daß er sich absichtlich der geistlichen Gewänder entledigt habe, und von der Kanzel herabgestiegen sei, weil er sich nicht durch diese Mittheilung, welche er eigentlich vor der Thüre der Kirche hätte machen sollen, habe entheiligen wollen. Ein angesehener Bürger einer benachbarten Gemeinde soll diesen Exceß des Geistlichen bereits unserer Regierung angezeigt haben. Wir sind sehr begierig, was erfolgen wird. (Mannh. Abend-Z.)

Lübeck, 20. Jan. Die schon seit geraumer Zeit in Dresden versammelte Elbschifffahrts-Kommission hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen, auch ist der diesseitige Deputirte, Hr. Senator Dr. Brehmer, bereits in vergangener Woche wieder dorthin abgegangen. Hoffentlich werden die ihrem Abschlusse nahen Verhandlungen in Kurzem beendigt sein und deren Resultate, die insbesondere auch für unsere Schifffahrt günstig lauten sollen, veröffentlicht werden. (A. C.)

Oesterreich.

* **Temeswar,** 28. Januar. Die fortdauernd gelinde Witterung führt eine Menge von Uebelständen für das Land und seine Bevölkerung herbei; die Communication ist auf den, fast zu Sümpfen gewordenen Straßen und Wegen beinahe unmöglich, und nur mit unsäglicher Anstrengung werden Lasten, außer auf Strömen, fortgeschafft. Dies vermehrt dann noch die Stokkung des Verkehrs, der ohnehin fast ganz gelähmt ist. Außerdem erzeugt diese abnorme Witterung sehr viele Krankheiten, wie unter andern Masern, Scharlach und Ruhr, die eine Menge von Opfern dahin raffen. Da dies auch im vorigen Jahre unter gleichen Verhältnissen der Fall war, so greift dies nachtheilig in die Bevölkerung ein, was für das Land ein offenbar unersetzlicher Verlust ist, da die fehlende Menschenzahl hier noch so manches Unternehmen der Industrie verbietet. Die Fruchtpreise verharren auf dem alten niedrigen Stande und was die Sache noch schlimmer macht, so sind sie meistentheils — und insbesondere für den Absatz größerer Partien — nur nominell. Man erinnert sich seit zwanzig Jahren nicht, daß eine solche Stokkung am Getreidemarkte stattgefunden hätte, wie die gegenwärtige: denn es geschieht von den Fruchthändlern fast gar keine Anfrage, und was auch gekauft wird, das nimmt man meistentheils nur von den Bauern, die man neben dem niedrigen Preise noch mit dem Maaße drückt. In der Art zahlt man für den Kübel (2¼ pr. Scheffel) Weizen 6 Fl. 31 Kr. W. W. (1 Thlr. 25 Sgr. preuß. Courant), für Halbfrucht (halb Weizen halb Roggen) 3 Fl. 3 Kr., für Roggen 3 Fl. 15 Kr., für Gerste 2 Fl. und Hafer auch 2 Fl. W. W. Kukurruz (Mais) kostet 3 Fl. W. W. Ein Pfund Rindfleisch bekommt man für 10 Kr. W. W., Schweinefleisch ohne Speck für 12 Kr. mit Speck für 14 Kr. — Einen leidigen Trost suchen die Landwirthe darin, daß sie glauben, es werden die spät und bei ungünstiger Witterung bestellten Wintersaaten sich im Frühjahr nicht gut zeigen, und es werde dies einigen Einfluß auf den Absatz und die Preise der Früchte haben. — Am besten lohnen noch die Branntwein-Brennereien, und man bekommt für den Grad nach Baumé 32—34 Kr. W. W., was sich so ziemlich mit 7—8 Fl. Conv.-Münze für den Wiener Eimer und mit 6 Thl. für den preußischen ausgleicht. Denn 74 Grad nach Baumé stellen sich gleich mit 80 Grad nach Tralles. Aus alledem geht hervor, daß im Verhältniß zu den Fruchtpreisen die Spiritus-Fabrikation sehr lohnen muß.

Rußland.

Ein Handelsschreiben aus **Tiflis** vom 24. Dez. meldet: In unserer Nähe geht es gegenwärtig sehr kriegerisch her. Das ganze Gebirg ist in Bewegung. Fast allnächtlich machen die verwegenen Bergvölker Angriffe auf die russische Linie oder Einfälle in die Dörfer der uns befreundeten Stämme. Die Beute, welche sie an Vieh und andern Habseligkeiten seit 6 Wochen in ihre Berge geschleppt, ist unermeßlich. Die Avaren haben bereits drei russische Forts erstürmt, und fast sämmtliche Mannschaft über die Klinge springen lassen. Seit langer Zeit hatten sich die Bergvölker ruhig verhalten wenigstens nichts von Bedeutung unternommen; um so unerwarteter und nachdrucksvoller waren ihre letzten Einfälle. Der Name Schamyl ist in Aller Mund; er wird durch Lieder und Gesänge gefeiert, und selbst die entfernteren Stämme, die nur ungern der russischen Uebermacht gehorchen, sind durch seine Heldenthaten in Aufregung versetzt worden, alle benachbarten, die seit mehren Jahren die russische Oberherrschaft anerkannt hatten, haben theils gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht, theils eine solche Haltung angenommen, daß man ihnen nicht trauen darf. Alles Terrain, was seit zwei Jahren gewonnen war, ist wieder verloren. Der Dienst der Truppen ist äußerst beschwerlich, Desertionen und Krankheiten decimiren überdies die Mannschaft. Bei mehren Gelegenheiten haben sich indeß die Russen sehr brav gehalten; an dem Unglück sind fast immer die Führer schuld, die durch Feigheit oder Verrath die Unternehmungen der Bergvölker begünstigten. Es ist höchste Zeit, daß Verstärkungen eintreffen, sonst würde wahrscheinlich die ganze Linie durchbrochen und alles umliegende Land von den Bergvölkern überschwemmt werden. Wie es heißt, werden mehre große Expeditionen vorbereitet, die zum Zweck haben, die Gebirgsbewohner in ihren Wohnsitzen zu züchtigen. Der Erfolg dieser Operation bleibt dahin gestellt, um so mehr, als Schamyl die erbeuteten Kanonen nicht zum Angriff, sondern zur Vertheidigung der Gebirgspässe benutzt. Unter diesen Verhältnissen sieht man im Lager sehr traurigen Weihnachtsfeiertagen entgegen, um so gewisser, als die Gebirgsvölker, wie man aus frühern Anlässen hinlänglich belehrt ist, gerade solche Feste zu benutzen wissen, um die Sorglosen zu überfallen. So ist denn die frühere Prophezeihung, welche wir vor vier Monaten in diesem Blatte laut werden ließen, daß man, wenn einmal die Nächte länger und die Sorglosigkeit der Russen größer würde, man wieder von den Thaten der Tscherkessen hören dürfte, bereits in Erfüllung gegangen. Mit großer Spannung sieht man dem Ausgange des neuerdings begonnenen Vernichtungskampfes entgegen. (Kölner Z.)

Großbritannien.

Dublin, 17. Januar. Heute hörten wir endlich von dem Vortrage des General-Anwalts den Schluß, der nicht weniger als beinahe 7 Stunden Zeit wegnahm. Dieser Schluß der Rede beleuchtete die einzelnen Nationalversammlungen im Detail und die übrigen Handlungen O'Connells, welche den Gegenstand der Klage ausmachen, insbesondere auch die Einrichtung der Schiedsgerichte. Nachdem der General-Anwalt geendet hatte, wurde die weitere Procedur auf den 18ten ausgesetzt, wo sie mit der Abhörung der Belastungszeugen beginnen soll. Was die Jury betrifft, so hat sie glücklicherweise in dem Lord Oberrichter milde Rücksicht gefunden und wird, gegen den Antrag des General-Anwaltes, der sie während der ganzen Dauer des Prozesses eingesperrt wissen wollte, nach dem Schlusse jeder Sitzung, der gewöhnlichen Regel zuwider, nach Hause entlassen. (S. gestr. Bresl. Ztg.) Doch ist ihr die strenge Verwarnung von Seiten des Gerichtes zugegangen, sich in keine Mittheilungen über den Prozeß mit irgend Jemand einzulassen. Einem Gerüchte zufolge sollte der General-Anwalt die Absicht haben, am 18ten darauf anzutragen, daß den Zeitungen die Publikation der Prozeßverhandlungen vor Beendigung des Prozesses streng verboten werde, ein Verbot, welches von Lord Tenterden in dem Prozesse gegen Thistlewood und dessen Genossen, unter Androhung einer Strafe von 1000 Pfd. St. für die Uebertretung, erlassen worden ist, ohne daß jedoch die Zeitungen sich an das Verbot kehrten und ohne daß die Regierung es gewagt oder zweckmäßig gefunden hätte, die Uebertreter in Strafe zu nehmen. (Aus dem Berichte unseres Londoner Correspondenten vom 20. Morgens ersehen wir indeß, daß der General-Anwalt bei der Fortsetzung des Prozesses am 18. ein Verbot wie das erwähnte nicht beantragt hat. Die Verhandlungen an diesem Tage beschränkten sich fast allein auf die Abhörung des hauptsächlichsten Belastungszeugen, des Schnellschreiber Hughes, der über die Aeußerungen in den verschiedenen Riesenversammlungen, denen er beigewohnt hat, aussagte. Außer ihm wurden noch einige weniger bedeutende Zeugen abgehört.)

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 19. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer versuchte die Linke ihr Heil und erlitt ein empfindliche Niederlage. Hr. v. Beaumont verlangte, daß in den ersten Paragraphen des Adresse-Entwurfs der Wunsch eingeschaltet werde, daß, befestigt und weise vervollständigt, die Institutionen, welche sich Frankreich gegeben, ihm die Wohlthaten der parlamentarischen Regierung sichern werden. Hr. von Beaumont hielt es nicht für nöthig, viel Worte zur Unterstützung seines Amendements zu machen; er erinnerte an die Adresse von 1840, wo gleichfalls von den Entwickelungen der parlamentarischen Regierung in ihrer ganzen Aufrichtigkeit und Wahrheit die Rede gewesen sei; er erinnerte daran, wie die Mitglieder des Kabinets damals diese Fassung unterstützt hätten, und stellte an die Minister die Frage, ob sie die Entwicklungen der parlamentarischen Regierung jetzt noch ebenso auffaßten, wie die Adresse von 1840 es ausdrücke. Hr. von Beaumont war sehr bemüht, seinem Amendement einen unschuldigen Anstrich zu geben; es sollte nur eine Wiederholung eines Paragraphen der im Jahr 1840 votirten Adresse sein. Aber indirekt sprach er eine Mißbilligung der in den letzten drei Jahren befolgten Politik aus, wie wenn das Cabinet nicht nach den in der Adresse von 1840 proklamirten konstitutionellen und parlamentarischen Grundsätzen handle. Zudem war der § der Adresse von 1840 von der ministeriellen Majorität ausgegangen, während das Amendement von 1844 in der Linken seinen Ursprung hatte. Der Minister des Innern, Hr. Duchatel, säumte nicht, die Proposition des Hrn. von Beaumont von den bescheidenen Schleiern, in die man sie gehüllt hatte, zu entkleiden. Mit kurzen, aber entschiedenen Worten bekämpfte er das Amendement: „Wir weisen das Amendement zurück, wir müssen so thun. Wir wollen zwar die parlamentarische Regierung mit ihren vernünftigen Entwickelungen, in ihrer ganzen Reinheit und Wahrheit. Allein die Opposition faßt die parlamentarische Regierung anders auf, als wir; deßhalb ist das Amendement nur darauf gerichtet, die letztvergangenen drei Jahre zu verurtheilen, welche die Majorität genehmigt hat.“ — Herr Billault übernahm die Unterstützung des Amendements; er wiederholte im Ganzen nur die Beschuldigungen, deren Autorschaft dem Hrn. Thiers gebührt; während aber dieser den Vorwurf erhoben, es stütze sich das Ministerium nur auf eine Partei und wolle sich niemals mit der Opposition vergleichen, meint Hr. Billault, es stütze sich auf alle Parteien und suche sich nur durch Vergleiche zu erhalten. Er vermochte indeß nicht, dem Amendement ein günstiges Schicksal zu verschaffen. — Die Proposition des Hrn. von Beaumont wurde mit großer Majorität verworfen und der erste Paragraph ungeändert votirt. Zuvor hatte noch der Minister der öffentlichen Arbeiten Hr. Dumon mit großem Geschick die parlamentarische Eigenschaft des Cabinets nachgewiesen: „Man wirft uns vor, nicht eine parlamentarische Regierung zu sein. Der Vorwurf ist schlecht begründet. Seit drei Jahren steht uns die Majorität zur Seite. Sie trennte sich von unseren Vorgängern aus Gründen, die ich mit wenigen Worten berühren will. Im Jahre 1840 wollte man einen Krieg ohne Nothwendigkeit unternehmen. (Lärm auf der Linken). Ich will ein Kabinet, in dem ich Freunde zählte, nicht beschuldigen, eine revolutionäre Regierung gewesen zu sein. Aber ich beschuldige dieses Kabinet, daß es eine revolutionäre Bewegung begünstigen, daß es sich muthwillig in einen Krieg stürzen wollte. Die Majorität konnte ein solches Projekt durchaus nicht billigen. Deßhalb trennte sie sich von dem Kabinet, von dem ich eben geredet. Das Kabinet vom 29. Oktober stellte die Ordnung und den Frieden wieder her. Deßhalb schloß sich ihm die Majorität an. In allen Prinzipienfragen trat sie ihm bei; denn wir haben mit ihr gemeinschaftliche Grundsätze. Wir repräsentiren deßhalb die Majorität und sind eine wahrhaft parlamentarische Regierung.“ — In der Deputirtenkammer wurde heute die Adressedebatte fortgesetzt. Die §§ 2 und 3 des Entwurfs wurden nach kurzer Discussion angenommen. Der Paragraph 4, welcher sich auf Spanien und Griechenland bezieht, veranlaßte eine längere Debatte. Hr. Garnier-Pages ging zuerst auf die finanzielle Lage Spaniens ein; er behauptete, wenn in Spanien auch die Regierung arm sei, so seien es doch die Individuen nicht; die Provinzen erheben die Abgaben, schicken aber kaum etwas davon nach Madrid; auf den Fueros habe die Hauptstärke Spaniens beruht; die Centralisations-Politik habe diesem Lande große Nachtheile zugefügt. Hr. Garnier-Pages ist der Meinung, daß die Politik, welche die Vermählung eines französischen Prinzen mit der Königin von Spanien bezwecken würde, eine sehr schlechte Politik wäre; denn entweder werde der Prinz die französischen Interessen begünstigen und dann die nationalen Parteien gegen sich haben, oder aber er werde spanisch gesinnt sein und dann vielleicht zuletzt, wie der Enkel Ludwig XIV., je nach den Umständen dazu kommen, Frankreich den Krieg zu erklären. Um 4½ Uhr währte die Debatte fort.

Hr. Martinez de la Rosa, der neu ernannte Botschafter Spaniens am Tuilerienhofe, ist gestern hier angekommen. Nächsten Montag wird er dem Könige in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreichen. — Reschid Pascha, der türkische Botschafter am Tuilerienhofe, ist am 15ten d. zu Marseille eingetroffen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 23 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Januar 1844.

Griechenland.

Athen, 6. Jannar. (Fortsetzung des Verfassungs-Entwurfs) Kap. V. Von der Thronfolge und der Regentschaft. 35. Die griechische Krone und ihre constitutionellen Rechte sind erblich und gehen auf die gesetzlichen Descendenten des Königs Otto in der männlichen Linie über, und zwar in der Ordnung der Erstgeburt mit gänzlicher Ausschließung der Frauen und deren Nachkommen. 36. In Ermangelung natürlicher und gesetzlicher Descendenten des Königs Otto geht die griechische Krone an seinen Bruder Luitpold über, und an dessen natürliche und gesetzliche männliche Descendenten in direkter Linie in der Ordnung der Erstgeburt. Im Fall seines Todes aber ohne natürliche und gesetzliche männliche Kinder, geht die griechische Krone auf seinen Bruder über, und dessen Descendenten in der vorerwähnten Weise. — 37. Wenn kein Nachfolger nach den Bestimmungen des Art. 36 vorhanden sein sollte, so ernennt der König seinen Nachfolger mit der Zustimmung der zu diesem Behuf zusammenenberufenen Kammern, wobei jedoch die Gegenwart von wenigstens $^2/_3$ jeder Kammer und die Stimmen von wenigstens $^2/_3$ der zugegen seienden Mitglieder nöthig sind. — 38. Jeder Nachfolger des griechischen Thrones muß sich zu der Religion der anatolischen orthodoxen christlichen Kitche bekennen. — 39. Im Fall des Todes des Königs versammeln sich die Kammern ohne Zusammenberufung spätestens am zehnten Tag nach dem Trauerfall. Wenn die Kammern gerade aufgelöst und die neuen nach 10 Tagen nicht zusammenberufen sein sollten, so versammeln sich die aufgelösten wieder und übernehmen die Arbeiten bis zur Zusammenkunft der neuen Kammern. Diese Bestimmung gilt auch, wenn nur eine der zwei Kammern aufgelöst sein sollte. Von dem Sterbetag des Königs bis zur Beeidigung seines Nachfolgers oder der Regentschaft wird die constitutionelle Macht des Königs im Namen der griechischen Nation von dem Minister-Rath und unter dessen Verantwortlichkeit verwaltet. — 40. Der König ist nach Vollendung seines 18ten Jahres mündig. Vor seinem Regierungs-Antritt muß er den im Art. 33 enthaltenen Eid in Gegenwart der zwei Kammern ablegen. — 41. Wenn beim Ableben des Königs sein Nachfolger unmündig sein sollte, dann versammeln sich die zwei Kammern, um den Regenten und den Vormund zu wählen. Der Vormund wird aber nur dann gewählt, wenn von dem seligen König kein solcher testamentarisch ernannt ist, oder wenn der unmündige Nachfolger keine Mutter hat, die im Wittwenstand geblieben ist, welche dann ex officio die Vormundschaft ihres Sohnes übernimmt. — 42. Die Regentschaft besteht aus einer einzigen Person. Der Regent muß ein griechischer Bürger sein, und ehe er die Pflichten seines Amtes übernimmt, muß er den im Art. 33 vorgeschriebenen Eid ablegen, mit dem Zusatz jedoch, daß er treu gegen den König sein wird. 43. Während einer Regentschaft darf keine Veränderung in der Constitution vorgenommen werden. 44. Im Fall der Erledigung des Thrones ernennen die beiden Kammern, sich vereinigend, provisorisch den Regenten bis zur Zusammenberufung der neuen Kammern, welches binnen längstens 2 Monaten geschehen muß. Die neuen Kammern wählen dann den König.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Januar. Die äußerst gefährlichen Folgen, welche das zu zeitige Verschließen der Ofenklappe dadurch hervorbringt, daß den Kohlendämpfen der Ausweg versperrt wird, und sich dieselben in den Zimmern verbreiten, sind bekannt, und doch kommen jeden Winter Fälle vor, in welchen Menschen durch Kohlendämpfe verunglückten. Der Brieg'sche Allgemeine Anzeiger vom 18. Januar veröffentlicht zwei derartige Fälle, in denen die dem Kohlendampf durch unvorsichtiges Schließen der Ofenklappe ausgesetzten Personen zum Theil lebensgefährlich erkrankt waren. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen (No. 12. S. 101. dieser Zeitung) einen gleichen Fall, welcher beinahe den Tod von fünf Personen, einer ganzen Familie, herbeigeführt hätte. Das zuletzt erwähnte Ereigniß verdient eine genauere Erwähnung. Am 11. d. M. war die Stube, in welcher eine Fischer-Familie, bestehend aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter, wohnte, durch Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe Abends verschlossen worden, nachdem die Kohlen anscheinend ausgebrannt waren. Die gesammte Familie hatte sich hierauf, und zwar die Aeltern in der Stube, wo der Ofen steht, die drei Kinder in der daran stoßenden Stubenkammer zu Bett begeben. Am anderen Morgen wollte ein außerhalb des Hauses wohnender dritter Sohn des gedachten Fischers um 7½ Uhr seinen Vater besuchen und fand die Hausthüre noch verschlossen, obschon die Familie regelmäßig um 5 Uhr aufzustehen pflegte. Da dies bei ihm Verdacht erregte, versuchte er durch Klopfen an dem Kammerfenster die Bewohner zu wecken. In Folge dessen öffnete auch wirklich der jüngste Sohn, ein Knabe von 11 Jahren, die Thüre, taumelte aber dabei wie ein Betrunkener umher. Der Besuchende fand in der Stube seine Aeltern ohne ein Lebenszeichen, seinen älteren Bruder, unfähig, ein Glied zu rühren, im Bette, seine Schwester in eben dem Zustande neben dem Bette, während der in der Stube und Kammer verbreitete Kohlendampf keinen Zweifel über die Ursachen dieses traurigen Vorfalls ließ. Nachdem die Fenster geöffnet und augenblicklich nach ärztlicher Hülfe gesendet worden war, wurde die letztere auch sofort in der menschenfreundlichsten Weise durch einen Kompagnie-Chirurgus geleistet, welcher sich zuerst eingefunden hatte. Durch Aderlaß, Klistire von Kamillen und Seife, Umschläge von Essig und Wasser auf Kopf, Brust, Unterleib und Füße wurden nach einigen Stunden die Kinder zuerst zum Bewußtsein gebracht. Ungleich schwieriger war dies bei den Aeltern, die, dem Kohlendampfe in höherem Grade ausgesetzt, sich in der größten Lebensgefahr befanden, und bei denen nur noch ein schwacher Lebensfunke wahrnehmbar war. Erst um 6 Uhr des Abends gab der Vater, und um 11 Uhr des Nachts die Mutter wieder die ersten Lebenszeichen, nach unausgesetzter Anwendung dieser und anderer Mittel, von sich. Am 13. Jan. morgens, also erst nach 24 Stunden, gelangte der erstere, die Frau aber erst nach 48 Stunden zum Bewußtsein zurück. Letztere ist noch bettlägerig krank und hat schwer gelitten. — Wenn die Ausdauer, Umsicht und Menschenfreundlichkeit bei Leistung der ärztlichen Hülfe alle Anerkennung fordert, so verdient dieser Vorfall selbst die möglichste Beachtung und Bekanntwerdung, da er zeigt, wie ganze Familien durch den unvorsichtigen Gebrauch der Ofenklappe dem Tode preisgegeben werden können. So lange nur noch eine einzige Kohle im Ofen glüht, ist das Schließen der Klappe immer mit Lebensgefahr verbunden, und dies in doppeltem Grade, wenn zur Heizung Steinkohlen oder Eichenholz verwendet worden sind. Wer seine und der Seinen Gesundheit und Leben liebt, wird daher nur mit der höchsten Vorsicht beim Verschließen der Ofenklappe verfahren.

Ein Vorschlag.

Die Familienhäuser in Berlin, die Kasematten in Breslau, die Armen- und Schmutzkolonie in Lille sind moderne Klöster; denn die Proletarier sind eben so gut aus dem lebendigen Staatsorganismus herausgefallen und hängen von der Gnade der Gesellschaft ab, als die Mönche des Mittelalters dem Leben und seiner Thätigkeit entsagt hatten. Nur ist der Unterschied, daß die Mönche nicht arbeiten wollten und gleichwohl sich nährten, die Proletarier aber nicht arbeiten können und bei dieser unfreiwilligen Unthätigkeit verhungern. Die Klosterbewohner wurden durch die Reformation dem thätigen Leben wieder gegeben; daß unsere Pensionäre der Gesellschaft, die Proletarier, sich nicht selbst die Aufnahme in das Staatsleben verschaffen, — das zu verhindern, ist die Aufgabe unserer Staatsmänner. Vornehme Gnade auf der einen und unterwürfige Dankbarkeit auf der anderen Seite kann die Wunden unseres socialen Lebens nicht heilen, führt vielmehr zu einem immer größeren Risse in demselben. Darum können die Wohlthätigkeitsvereine, so viel momentanes Leiden sie auch stillen, niemals den Anforderungen genügen; je mehr sie helfen, desto größer wird die Zahl der Hülfsbedürftigen. Dem Proletarier muß Gelegenheit gegeben werden, sich selbst zu helfen, er muß sich aus seiner passiven Stellung zur Gesellschaft zu einer aktiven emporheben. Das Mittel dazu ist die Arbeit. Eine kräftige Natur hilft sich durch ein gut Stück Geld aus seiner momentanen Noth; aber deren giebt es wenige unter den Proletariern. Die meisten sind ohne Energie des Geistes, ohne Willens- und Thatkraft. Diese aus der geistigen Versumpfung retten kann nur die Arbeit. — Zu diesen Betrachtungen veranlaßt mich die Nachricht, daß das Armen-Direktorium in Leipzig eine Anstalt für Arbeitsnachweisung gegründet habe. — Und warum sollten auch die Armen-Direktorien gerade nur Geldunterstützungen bieten wollen, warum nicht auch Mittel, Geld zu verdienen? — Ich versage es mir, hierauf des Weiteren und Breiteren einzugehen, bitte aber Alle, die für die Noth und das unsägliche Elend so vieler unserer Brüder ein Herz haben, ihre Ansicht über die Sache kund zu geben und zu untersuchen, ob eine Anstalt für Arbeitsnachweisung auch in Breslau von heilsamer Wirkung wäre, in welchem Falle die Armen-Direktion gewiß das Nöthige veranlassen würde.

Breslau, im Januar 1844.

** **Breslau**, 26. Januar. Die akademischen Konzerte erfreuen sich einer großen Theilnahme des Publikums; das gestrige dritte Konzert war so zahlreich besucht, daß der geräumige Musiksaal der Universität die Menge der Hörer nicht zu fassen vermochte. — Unter den aufgeführten Musikstücken sind: der prächtige 150ste Psalm von Berner, das liebliche Notturno von Blum, „Gruß dem Vaterlande" besonders hervorzuheben. Von den so beliebten 4stimmigen Liedern rief die „mittägliche Heerschau" (von E. Geisler) durch die originelle Komik des Gedichts und der Komposition den meisten Beifall hervor, doch verdient auch der „Gesangs-Walzer" von C. Schnabel wegen seiner ungemein lieblichen Melodien, und die beiden Kükenschen Kompositionen (Duett und vierstimmiges Lied) einer lobenden Erwähnung. Ein 13jähriger Knabe, Ad. Stegrin, trug Variationen von Herz auf dem Piano recht wacker vor. Er machte seinem Lehrer, den Ref. nicht anzugeben vermag, alle Ehre.

(Gutes Mittel gegen Krämpfe.) **Breslau**, 25. Januar. Am gestrigen Tage lag ein anscheinend armer Mann, von den heftigsten Krämpfen befallen, am Ringe auf dem Straßenpflaster. Wie gewöhnlich, umstanden eine Menge Neugieriger und auch wohl Mitleidiger den Kranken und sprachen laut ihr Bedauern mit demselben aus. Der Paroxismus war wirklich schrecklich anzusehen; die fest geschlossenen Hände und Augen, convulsivische Zuckungen durch den ganzen Körper, der manchmal durch die Gewalt der Krämpfe in die Höhe geworfen wurde, ließen keinen Zweifel darüber, daß ein äußerst heftiger Anfall der Krankheit stattfand. Als diese letztere beinahe den höchsten Grad erreicht zu haben schien und laut aus Aller Munde dem völlig Bewußtlosen Beileidsbezeugungen gespendet wurden, kam eine Dame des Weges gegangen, mit ihr ein kleines Wachtelhündchen. Auch dieses nahm Theil an dem Unfalle, beschnüffelte den Kranken und bemerkte bald, daß derselbe in der einen krampfhaft zusammengeballten Hand eine Semmel, in der andern eine Wurst hielt, womit der Arme wahrscheinlich seinen Hunger hatte stillen wollen. Der Hund aber hatte seiner Seits ebenfalls Appetit, und nahm dem Manne die Wurst aus der Hand. Urplötzlich waren die Krämpfe verschwunden, Besinnung und körperliche Kräfte wieder da, Sprache und Beine im besten Zustande. Auf, und dem Hunde nachspringen war das Werk eines Augenblickes; „ach, der verfluchte Hund! Meine Wurst, meine Wurst!" mit diesen Worten wurde das Thier eiligst von dem plötzlich Genesenen unter allgemeinem Jubel der lieben Gassenjugend verfolgt, und ihm der Raub wieder abgejagt. Wahrscheinlich hat bisher noch kein Arzt dergleichen Krampfanfälle so schnell geheilt, als hier der Hund. Leider war ein Polizei-Beamter nicht in der Nähe, um den unverschämten Menschen zu verhaften, der durch seinen simulirten epileptischen Anfall das Mitleiden des Publikums auszubeuten offenbar beabsichtigt hatte.

Narren-Kappen-Fahrt nach Canth.

Sonnabend drn 17. Februar 1844.

Es ist Euch, Narren aller vereinigten Staaten von Narragonien, in einem halb offiziellen Artikel mitgetheilt worden, daß eine Narrenkappenfahrt nächstens stattfinden würde, doch wurde aus Gründen noch verschwiegen, wohin diese Fahrt ihre Direktion nehmen solle.

Hieraus entwickelten sich verschiedene Gerüchte, ja Einige erlaubten sich sogar böswilliger Weise auszusprengen: Es hätte bei der ersten Narren-Reichs-Comité-Sitzung die linke Seite es durchgesetzt, Canth erstürmen zu dürfen, um allen dortigen Töpfen, (man fertigt dort sehr schöne) den Boden auszuschlagen, während die Rechte dagegen darauf bestanden, den Boden einzuschlagen; die Mitte aber hätte gegen beide Meinungen ihre Majorität behauptet und erklärt: Es seien Töpfe zwar irdische Geschöpfe, voll Hohlheit und nur mit Glätte, ohne wahre Polutur, versehen, jedoch nicht gefährlich. Wollten die Narren allen Hohlheiten den Boden ein- oder ausschlagen, so müsse man nicht mit den Töpfen, sondern mit den Theorien der Köpfe anfangen. Wenn ferner die Töpfe bisweilen überliefen, so hätte das gar nichts auf sich, das Ueberlaufen von der Rechten zur Linken und umgekehrt, sei etwas so gewöhnliches bei Parteien, daß man am allerwenigsten in einer Reichssitzung daran sich stoßen könne; daß Töpfe aber, wenn sie zu sehr in Hitze geriethen, auffallende Sprünge zeigten, läge nicht an den Töpfen, sondern am Feuer, man solle das Feuer löschen, oder die Töpfe beim Henkel nehmen und absetzen.

An allen diesen Gerüchten, verehrte Narren, ist kein wahres Wort! Es war in der Sitzung nur die Rede von Canth, und wie das zu geschehen pflegt, mit Nicht-

beachtung der Hauptsache, nur darüber gestritten, ob es heißen müsse, der Canth, oder das Canth! die Einen behaupteten, man müsse, der Analogie nach, da man sage der berühmte Cant, der Cantor, nun ebenfalls sagen der Canth; die Andern meinten, es müsse, weil man spräche Discant, auch heißen das Canth.

Um beiden Oppositionen zu genügen, beschloß man zu sagen, Canth, ohne der und das, und mit diesem Resultat schloß die erste Haupt-Reichs-Narren-Sitzung.

Zweite Sitzung.

In dieser ging man, ganz gegen Brauch und Ordnung, sogleich auf die Hauptsache los und beschloß mit Stimmeneinheit den vorgelegten Plan auszuführen. Es wird also

am 17. Februar nach Canth [1])

eine Narren-Gesandtschaft zum Kaiser von China gesendet werden, um diesen der Freundschaft aller Narrenstaaten zu versichern und Handels-Verbindungen anzuknüpfen. Alle Narren, welche diese Fahrt mit unternehmen wollen, müssen sich aufs bäldeste an **Mitglieder des Künstler-Vereins** wenden, denn ohne deren Garantie werden keine Pässe ertheilt, weil wir nicht wie weiland fahrende Schüler und Abenteurer erscheinen wollen, sondern als ächte Narren, und das sind nicht alle Narren!!! —

Protokoll-Notiz für Narren-Passagiere.

1. Der von Mitgliedern des Künstler-Vereins unterschriebene und in unserm Büreau [2]) gestempelte und dann erst gültige Paß kostet — — — 2 Rthl.
2. Die Ueberfahrt nach Canth (am 17. Febr. Nachm. 4 Uhr), die Musik, die Kappen, das Feuerwerk, das Soupé, (Abends 7 Uhr in Canth) und die Rückfahrt (Abends circa 10 Uhr) verursachen durchaus keine weitere Kosten. Der Paß trägt alles.

   Auf Wein geben wir aber keinen Freipaß, weil mit Weinen und Lachen es jeder nach seiner Gemüthsstimmung halten kann.
3. Leset den Paß,
   dann erfahrt ihr noch dies und das!

Der erste Reichs-Hof-Narrenrath, Schatz- und Säckelmeister ꝛc. ꝛc.

(Eingesandt.)

Die Sprach-Maschine des Herrn F. W. Buchholz.

(Ohlauer Straße Nr. 79.)

Schon in Nr. 6 dieser Zeitung befindet sich eine Anempfehlung obigen Kunstwerkes und wahrlich, Herr Buchholz, dieser bescheidene Künstler, verdient es auch, daß man ihm Gerechtigkeit wiederfahren lasse, denn neulich war ich bei einem Besuche überrascht, anstatt eines Automaten deren drei zu finden. — Herr B. hat nämlich zu dem sprechenden Automaten, welcher Sinnesgleichen wohl bis jetzt nicht findet, noch zwei andere aufgestellt, theils um das Publikum zu überraschen, theils auch um dasselbe in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. — Die beiden neu aufgestellten Automaten sind: 1) eine allerliebste junge Holländerin in ihrem reichen National-Kostüm, welche mehrere Tänze mit Grazie tanzt, wozu selbe mit Musik begleitet wird. 2) Die berüchtigte Giftmischerin Gottschön aus Bremen, welche dem verruchten Original vollkommen ähnlich sehen soll. Selbe ist ebenfalls ein Automat, welcher verschiedene natürliche Bewegungen macht. — Mehr enthalten wir uns hier zu sagen, denn jeder Besucher wird das Kabinet, welches, wie wir hörten, erst jetzt wieder neu, sehr geschmackvoll und reich dekorirt ist, aber nur noch kurze Zeit geöffnet sein wird, gewiß vollkommen befriedigt verlassen, um so mehr, da dieser Kunstgenuß nur 5 Sgr. kostet. — Wir hielten es für unsere Pflicht, Obiges niederzuschreiben, und wünschen, daß die Automaten, welche hier noch nicht gezeigt sind, recht besucht werden. M. F.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Decbr. 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Brobachtungen.

Die Bewölkung des Monats Dezember 1843 blieb so beständig undurchsichtig und trübe, daß im Laufe des ganzen Monats nur drei fast heitere und ein halbheiterer Tag beobachtet wurden. Die übrige Zeit des Monats war mehr oder weniger reich an Niederschlägen, und brachte am 1., 2., 3.. 4., 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 18., 22., 23., 24. Regen, am 10. und 17ten Schnee, und am 2., 13., 21., 25., 27., 28. und 29. Nebel. Die Menge des niedergeschlagenen Wassers, in so weit sie gemessen werden konnte, war dennoch nicht bedeutend und betrug nur 4,58 Par. Lin.

Der Luftdruck erreichte eine ziemlich bedeutende Höhe und hielt sich geraume Zeit auf derselben, so daß der mittlere Luftdruck des Monats bedeutend und beträchtlich höher als das Mittel zwischen den Extremen ist, da ersterer 27 Z. 11,217, dagegen das Mittel aus dem Maximum vom 26., das 28 Z. 2,86 P. L. hoch stand, und dem Minimum 27 Z. 2,99, welches am 9ten eintrat, nur 27 Z. 8,925 beträgt.

Bedeutende 24stündige Aenderungen im Barometerstande zeigten sich:

vom 8. zum 9. — 2,29 P. L.
„ 9. = 10. + 5,20 =
„ 14. = 15. — 5,21 =

Auch war es eine auffallende Abweichung von der sonstigen Regel, daß im Mittel die höchsten Barometerstände Abends um 9 Uhr, und nicht um 9 Uhr Morgens beobachtet worden sind.

Der Gang der Wärme hielt mit der Beständigkeit einer dichten Bewölkung gleichen Schritt. Auch die Extreme: das Maximum am 15. $+ 7^{0},4$ R. und das Minimum — $0,8^{0}$ am 31., zeigen gegeneinander eine nicht allzu bedeutende Differenz. Das Mittel aus beiden $+ 3,3^{0}$ ist etwas höher als das monatliche Mittel, welches $+ 2,52^{0}$ beträgt.

Betrachtliche 24stündige Variationen kamen fast gar nicht vor; am bedeutendsten:

vom 8. zum 9. — $4,6^{0}$

Die Windrichtung wechselte während des Monats zwischen W. und NW., doch so, daß W. immer die Hauptrichtung blieb, und am öftersten eintrat, während dagegen die NW.-Winde mit mehr Lebhaftigkeit wehten, und sehr oft mehrere Tage lang sich auf dem Maximum der Windstärke hielten. SO. und SW. kamen nur einigemale vor und zwar am 27. und 31. mit dem Minimum der Windstärke. Das Mittel der letzteren betrug $41,4^{0}$, und war somit beträchtlich, auch hatte sich das Maximum derselben an zehn verschiedenen Tagen gezeigt.

Die Dunstsättigung war mäßig zu nennen, ihr Mittel ergab 0,820. Das Maximum trat am 2., 7., 12., 18. ein, und war also ziemlich selten; das Minimum betrug 0,455, und zeigte sich am 14.; das Mittel aus den Extremen 0,7275 beweist, daß die Dunstsättigung im Laufe des Monats sich mehr auf Seiten des Maximums gehalten habe, da die mittlere Dunstsättigung bedeutend höher ist.

Im Allgemeinen sind der beständig trübe Himmel, verhältnißmäßig hohe und gleichmäßige Temperatur, ein hoher Barometerstand, und häufige und sehr starke Luft-Bewegungen als unterscheidende Merkmale der Witterung des letztverflossenen Monats zu nennen.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Dezbr. 1843:

6	Uhr	Morg.	Bar. 27 Z.	11,149	Thmter.	+	1,98
*7	=	=	= 27 =	11,073	=	+	2,08
9	=	=	= 27 =	11,194	=	+	2,34
12	=	Mittags	= 27 =	11,120	=	+	2,88
*2	=	=	= 27 =	11,136	=	+	3,08
3	=	=	= 27 =	11,214	=	+	2,97
9	=	Abends	= 27 =	11,405	=	+	2,45
*10	=	=	= 27 =	11,402	=	+	2,10

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

---

* **Schweidnitz**, im Januar. In Nr. 4 der Schles. Chronik befindet sich in der sehr beachtenswerthen Uebersicht ein Resumé der Tagespresse der Provinz, wo es unter Andern heißt: „Nachdem durch die Censur-Instruktion eine große Anzahl gerade der Hemmungen gefallen sind, welche die Gedankenfreiheit zu einer bloßen Illusion machte, ist z. B. in unserer provinziellen Lokal-Journalistik Alles — geradezu Alles — beim Alten geblieben.“ Es werden dann einige wenige Blätter aus einzelnen Städten erwähnt, welche ziemlich regelmäßige Berichte über die Angelegenheiten der eigenen Commune liefern. Als die Ursache dieses Zustandes nimmt der Verfasser mit Recht Gesinnungslosigkeit an, und zwar nicht nur politische, sondern Gesinnungslosigkeit in jeder Beziehung. Als die Aufgabe der heutigen Tagesliteratur wird bezeichnet: „die auf den Fortschritt gerichtete Gesinnung des Volkes zu beleben und zu stärken.“ Die Presse wird eine moralische Macht genannt, welcher von der öffentlichen Meinung ein großes Gebiet der Volksdisziplin zur Pflege übergeben worden ist. — Wer in einer Provinzialstadt lebt und der Zeit nur einigermaßen in ihren Erscheinungen folgt, der wird die Wahrheit obiger Idee nicht nur anerkennen, sondern mit innerer Wehmuth auf das sündhafte Treiben und die frevelhafte Behandlung der Lokalpresse in der Provinz blicken. Ich will dazu einen Beitrag aus der Geschichte der Tagespresse in Schweidnitz, so weit sie mir vorliegt, liefern. — In Schweidnitz giebt es drei Lokalblätter: die obrigkeitlichen Bekanntmachungen, das Kreisblatt und den Erzähler und Anzeiger. Das erste, gewöhnlich ½ Bogen stark, liefert nichts Anderes, als Bekanntmachungen von der städtischen Behörde, Annoncen verschiedener Art, Danksagungen u. dgl. m. Der Censor ist der Bürgermeister. Es wird jeden Sonnabend in jedes einzelne Haus an den Wirth gegeben, der die Verpflichtung hat, es allen Miethern zur An- und Durchsicht zukommen zu lassen. Das Kreisblatt, aus zwei Quartblättern, nicht selten aus einem bestehend, enthält vorzüglich die Bestimmungen und Verordnungen des Landraths an die Kreisbewohner und nimmt auch nebenbei Annoncen verschiedener Gattung auf. Es erscheint wöchentlich einmal, wie das vorhergehende. *) Der Censor ist der Landrath. So gewissenhaft-loyal und zweckentsprechend diese beiden Blätter sein mögen, so enthalten sie Nichts, was dem Leser nur einige geistige Nahrung gewähren könnte; sie sollten deshalb zu den Tagblättern gar nicht gerechnet werden. Das dritte Blatt existirt seit vielen Jahren unter der Redaktion des Buchdrucker Stuckart. Es hat in seinem Leben schon mehre Male Namen und Stand geändert, aber bis vor Beginn dieses Jahres nie seine blasse Farbe und seinen hektischen Charakter. Mit welch bodenlosem Leichtsinn dieses Blatt seine Existenz bisher gefristet, davon hat man wirklich keinen Begriff. Man denke sich ein Convolut, ohne Norm und ohne Sinn aus einzelnen Zeitschriften zusammengetragen, tingirt mit der Farbe der Vernunft- u. Gesinnungslosigkeit, mit der Tendenz des reinsten Merkantilismus, ohne alle Rücksicht und Beziehung auf die Zeit und deren Erzeugnisse, — und man hat ein ungefähres Bild davon. Aber mit dem neuen Jahre sollte auch ein neues Leben für dasselbe beginnen. Die erste Nummer, welche mir vorliegt, verspricht in einer Einleitung, den lethargischen Schlummer, in dem das Blatt jahrelang geschmachtet, zu bannen und dem Ganzen ein neues geistiges Colorit einzuverleiben. Ein darauf folgendes nicht uninteressantes Zeitbild „aus dem Fabrikleben“ stellt in gefälliger, erzählender Form das gegenwärtige Verhältniß der Leinweberei dar. Der Verfasser scheint die Idee aus der Schrift von Treumund Welp „über den Einfluß der Manufakturen und Fabriken in Schlesien“ geschöpft zu haben; doch ist sie zur bessern Veranschaulichung treffend benutzt worden. Einzelne Notizen und Mittheilungen aus der Zeit und dem Leben füllen den übrigen Theil des Blattes aus. Der Erzähler und Anzeiger wird so manches Gute erzählen und anzeigen müssen, wenn er zu einiger Geltung in der Zeit gelangen will, und es wäre namentlich wünschenswerth, wenn auch Stadt-Angelegenheiten im weitesten Sinne darin besprochen würden, damit es an Lokal-Interesse gewänne. Ob Herr St. Ausdauer und Sinn genug haben wird, für die Erhaltung des neu geschaffenen Wesens Sorge zu tragen, mag die Zeit lehren; aber es dürfte ein gewagtes Spiel sein, das Blatt noch einmal der Vergessenheit zu übergeben. — Wie es hier im Allgemeinen um den Sinn für die Tagesliteratur steht, ist eine Frage, die sich dadurch erledigt, wenn ich anführe, daß der „Bote aus dem Riesengebirge“ fast bei jedem Bürger zu finden ist. Der schwindsüchtige Bote soll viertausend Mal die Woche zur Welt kommen, und man frage nicht erst, ob er ein Recht auf seine Geburts-Curiosität habe. Jedenfalls bleibt die geringe Theilnahme für eine gute Tagesliteratur, noch mehr aber die Gehaltlosigkeit und totale Demoralisation der Lokalpresse in der Provinz ein trauriges Zeichen der Zeit. Die Ursache dieses Zustandes liegt nicht fern. Der geistige Servilismus hat sich in neuerer Zeit an dem Streben nach freier, offener Besprechung aller Angelegenheiten, wenn diese auch als Privat-Interessen nur im Entferntesten in Connex mit dem Allgemeinen stehen, nur zum Theil, am allerwenigsten in der Provinz zu Grunde gerichtet. Zur Offenbarung eines freien Gedankens gehört ein kräftiger Wille, eine gute Gesinnung. Ein Hasenfuß fürchtet zu denken und das, was er etwa denkt, zu proklamiren; er bleibt daher so lange ein Hasenfuß, bis er von den Bessergesinnten mit Gewalt aus der Spelunke ans Tageslicht gezogen wird. Der freie Mann schafft einen freien Gedanken und mit ihm ein freies Wort, und entfesselt so seinen Geist von jeder lähmenden Schranke. Hat sich der Geist einmal emanzipirt, dann wird auch die That eine freie; denn ohne Freiheit des Handelns ist das freie Denken eine Chimäre, wie umgekehrt das freie Handeln ohne Freiheit des Gedankens. In der Provinz spielt die Chimäre, abgesehen von jeder Freiheit, unter allen Verhältnissen die Hauptrolle. Da steht der sociale Mensch mit dem ganzen Fonds seiner Anthropologie wie in der Wüste Sahara isolirt, und es wird ihm fühlbar gemacht, daß er ein Anthropolog und nicht ein kleinstädtischer Mucker ist. Man entblödet sich nicht, mit autokratischer, selbstsüchtiger Manier auszusprechen, was gewisse Leute über gewisse Angelegenheiten veröffentlichen, müsse durchaus ignorirt werden, — als sollte ein ernstes Spiel der Despotie mit Sklaven und gehorsamen Unterthanen gespielt werden! Anstatt an Mittel zu denken, die ans Licht gebrachten Mängel zu beseitigen, oder die scheinbaren als solche zu widerlegen, wird dem Alles anekelnden Egoismus jeder Fortschritt, ja jede Spur einer geistigen Regsamkeit durch bloßes Ignoriren, d. h. durch den tödtenden Indifferentismus mit Füßen getreten. Oft hört man sogar die Frage: Wer sind denn eigentlich die Leute, welche öffentlich in Wort und That auftreten, welchem Berufe, welchem Stande gehören sie an? Und wenn die

---

[1]) heißt eigentlich Can-thee oder Chan-thée, Fürstenthee, Landsitz in der Nähe von Peking in China.

[2]) Nach dem 3. Februar wird das Büreau geschlossen, und auch in diesem Jahre nicht mehr eröffnet, weil in Breslau von uns kein Narrenfest gefeiert wird.

*) Das Beste an dem Blatte ist der correcte, saubere Druck. Es ist überhaupt nicht zu verkennen, daß die Heege'sche Buchdruckerei durch die umsichtige und verständige Leitung des der Offizin vorstehenden Faktors gewiß mit zu den besten der Provinz gehört.

Neugierigen mit ihrem Bischen Scharfsinn herausbekommen haben, der Verfasser gehöre nicht zu ihrer Kegelpartie und sitze auch nicht mit am grünen Tische, so zischen und kreischen sie vor Wuth: „Die Leute verstehen ja Nichts, wir wollen das ganz und gar ignoriren.“ Das ist mindestens Jesuitismus! Warum treten denn solche Menschen nicht heraus mit ihrer Weisheit und erläutern das, was sie vorgeben, daß es Andere nicht verstehen? Sie mögen doch wohl ahnen — und das kaun ihnen noch zur Ehre gereichen, — daß die Idee, die irgendwie ausgesprochen wird, nicht gerade aus der Luft gegriffen ist, sondern doch wohl im gewissen Zusammenhange mit der Idee der Zeit stehe, und weil sie sich schämen, von Andern in Wirklichkeit abkonterfeit zu werden, so wagen sie es, auf Kosten ihres eigenen Verständnisses den Verstand Anderer zu negiren. So geht's in der Provinz mit dem Ignoriren der guten Sache. Nicht selten wird sogar darnach gefragt, ob der Verfasser dieses oder jenes Aufsatzes im Solde des Publikums stehe oder **frei** sei? Dies ist die Sorte von Freiheit jener Herren, die in der Unabhängigkeit vom Geldbeutel besteht; von der Freiheit des **Geistes** im Menschen haben sie keinen Begriff. Daher kommt es also, daß da, wo starre Selbstsucht, Alles hintansetzende Eitelkeit, Furcht vor der Oeffentlichkeit, mit einem Worte, wo Charakter- und Gesinnungslosigkeit die Pestbeule der Zeit erzeugt, daß da der freie Geist, und somit auch der gute Geist, der gute Sinn für alles Bestehende zu Grunde geht oder gar nicht zur Entwickelung kommt. So lange daher in der Provinz nicht darnach gestrebt wird, den Geist frei zu entwickeln durch alle möglichen Institutionen, so lange werden wir auch die Tagespresse als das Medium zur freien Aeußerung unter der Schmach der Einfalt und Beschränktheit schmachten sehen. Weicht aber die bisher grassirende Engherzigkeit dem freien Willen und der freien Thätigkeit, dann wird die Tagespresse das förderndste und wirksamste Mittel zur Bildung des Volkes werden. Bis dahin aber müssen wir den Servilismus des Geistes in der Provinz anklagen und immer wieder aufs Neue vor das Forum des Weltengerichts ziehen. Es dürfte daher vorzüglich den Behörden der Provinz am Herzen liegen, auf eine gute Lokalpresse dadurch zu wirken, daß sie 1) gestatten, alle Angelegenheiten der Kommune zur Oeffentlichkeit zu bringen, und 2) die Freiheit der Presse nach dem Muster der meisten gesinnungsvollen Blätter in Anwendung bringen zu lassen. Dieser Wunsch mag insbesondere auch für die Lokalpresse in Schweidnitz gelten. —

Mannigfaltiges.

— * Wiederum ein Prozeß Laffarge. Henri Lacoste, Wittwer, über 60 Jahre alt und in Riguepeu wohnhaft, beerbte seinen reichen Bruder und heirathete hierauf seine Nichte Euphemia, ein 18jähriges, durch Schönheit und Bildung gleich anziehendes Mädchen. Die beiden Ehegatten lebten in der strengsten Zurückgezogenheit, durch welche zwar die Eifersucht des Mannes nicht aber die Lebenslust der Frau befriedigt wurde. Jener ist vor etwa acht Monaten nach einer kurzen Krankheit gestorben und hat seiner Frau sein ganzes auf 700,000 Fr. geschätztes Vermögen mit Ausnahme eines Legats von 300 Frs. für eine seiner Schwestern, welche in Dürftigkeit lebt, hinterlassen. Die junge reiche Wittwe wird von Freiern umringt, plötzlich aber verbreitet sich ein unheilvolles Gerücht. Ein gewisser Meilhan, der einige pharmaceutische Kenntnisse besitzt, ist, früher arm, seit dem Tode Lacoste's beinahe reich geworden. Mad. Lacoste steht mit ihm und seiner Familie in gutem Vernehmen. Man erinnert sich, daß Lacoste während seiner Krankheit nur von seiner Frau verpflegt worden ist. Das Gerücht wird lauter und Mad. Lacoste fordert endlich selbst die Ausgrabung des Leichnams um die Verläumder zum Schweigen zu bringen. Die Ausgrabung findet statt; die Sachverständigen unterziehen sich durch 14 Tage ihrer Aufgabe mit großer Sorgfalt; ihr Gutachten hat Verhaftungs-Befehle gegen Mad. Lacoste und Meilhan zur Folge. Der Letztere ist bereits arretirt, Mad. Lacoste ist verschwunden; sie soll sich, als die Gensdarmerie ihr Haus betrat, in einer Tonne verborgen gehalten und nach Spanien geflüchtet haben. Nach anderen Nachrichten hat sie das Land bereits verlassen, als sie den Ausfall des Gutachtens ahnte, wieder nach andern will sie nur der vorläufigen Haft entgehen und sich erst vor dem Gerichtshofe wieder einfinden.

— (Fürstenwalde.) Am 19. Januar, Nachmittags 1 Uhr, zog über unsere Stadt ein starkes Gewitter von Nordwest nach Südost, und dem ersten Blitze folgte ein starker Donnerschlag unmittelbar, was sich ein paar Mal wiederholte; zugleich ergoß sich ein heftiger Regen mit Schnee untermischt, welcher auch bis in die Nacht anhielt. Am 20sten, Abends 6 Uhr, war zwar der Himmel sternenklar, jedoch in Südost etwas bezogen, so daß der untere Theil des Sternbildes Orion bedeckt war, und in dieser Gegend blitzte es ebenfalls wiederholentlich. (Magdeb. Z.)

— (Brüssel.) Am 18. Jan. Nachmittags um 2 Uhr hat ein Eisenbahn-Arbeiter, Namens Scheppers, der sich mit der Durchsuchung der Wagen auf der Nordstation zu befassen hat, in einer Diligence des zweiten Convoi, das von Lüttich kam, ein Portefeuille gefunden, das in Bankbillets, Wechseln und dergleichen einen Werth von 50,000 Fr. enthielt. Scheppers deponirte sofort auf dem Bureau der Station das Portefeuille, und um 4 Uhr reklamirte Herr Kaiser, ein Kaufmann aus Berlin, dasselbe. Nachdem er sich als den rechtmäßigen Eigenthümer ausgewiesen hatte, erhielt er das Portefeuille gegen einen Empfangschein.

— Eine unangenehme Scene, die am 17. Januar in der Journalisten-Tribüne zwischen den Redaktoren des „Constitutionnel“ und des „Courrier“ in Paris vorfiel und bis zu Thätlichkeiten ging, ist durch Vermittelung beigelegt worden. — In Pontoise wurde der reiche Banquier Donon Cadot in seiner Wohnung ermordet, und seiner Baarschaften rc., in 800,000 Fr., beraubt. Die Thäter, welche am andern Tage die Wechsel und Dokumente durch die Post an den Generalprokurator zurückschickten, sind noch unentdeckt.

Handelsbericht.

Stettin, 24. Januar. Obwohl die letzte englische Post für Weizen um 1 S: pro Quarter besser lautete, können wir doch weder eine größere Lebhaftigkeit im Weizenhandel noch eine Preiserhöhung berichten. Nur in 89/90 Pfd. schweren gelben Märker Weizen kamen einige Umsätze zu Preisen von 52 — 52½ Rthl. zu Stande, dagegen blieb zu haben: neuer 88 Pfd. gelber schlesischer Weizen pro Frühjahr à 51 Rthlr., 87 Pfund à 50 Rthlr., alter 90 Pfund war zu 56 Rthlr. offerirt.

Von Roggen kamen einige Umsätze per Frühjahr mit 33⅚ Rthlr. zu Stande; man hält auf 34 Rthlr.

Für Gerste lautete die letzte englische Post sehr flau; Käufer zogen sich deshalb am Markte zurück und nachdem eine Parthie pro Frühjahr noch mit 28½ Rthlr. gehandelt war, blieb schlesische Waare zu diesem Preise angetragen.

Hafer pro Frühjahr 17½ Rthlr. pro 26 Scheffel.

Rüböl ohne Kauflust; loco 10½ Rthlr., Frühjahrslieferung mit 11 Rthlr. pro Centner zu haben.

Spiritus fest; loco 26½ — ¾ %, pro Frühjahr 24¼ %.

Von Rigaer Leinsaamen sind mehrere Parthien mit 7¾ Rthlr. zu Gelde gekommen, Pernauer unverändert 8¾ — 9 Rthl., Memeler 6¾ Rthlr.

Aktien-Markt.

Berlin, 24. Januar. Unsere heutige Fonds-Börse war wieder für alle Eisenbahn-Aktien sehr animirt; hauptsächlich blieben Rheinische, Niederschlesische, Görlitzer und Köln-Mindener zu besseren Coursen begehrt. — Oesterreichische Eisenbahn-Aktien sind in Folge höherer Wiener Course besonders am Schluß der Börse höher bezahlt worden.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Czaar u. Zimmermann.“** Komische Oper mit Tanz in drei Aufzügen, Musik von Lortzing.

Sonntag, zum 2ten Male: **„Indienne und Zephirin.“** Vaudeville in 2 Abtheilungen, mit freier Benutzung französischer Sujets für das Theater an der Wien bearbeitet von J. W. Zierrath. — Erste Abtheilung: „die Masken.“ Zweite Abtheilung: „der verhängnißvolle Eierkuchen.“ — Vorher: **„Die Schauspielerin.“** Lustspiel in einem Akt von W. Friedrich.

Montag, zum Benefiz für Hrn. Heckscher, neu einstudirt: **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.“** Schauspiel in 5 Akten von Göthe.

Dienstag, zum 18ten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Franz. frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal.

H. 30. I. 6. R. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Louise mit dem Herrn Pastor Eduard Reimann zu Wüstewaltersdorf, giebt sich die Ehre, allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

die verwittwete Frau Pastor Grüttner.

Landeshut, den 25. Januar 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Grüttner.

Eduard Reimann.

Magdeburg. Bei fortdauernder Kränklichkeit des Verfassers und so entstandener Unmöglichkeit, den zweiten Theil der Eylert'schen „Charakteristik Friedrich Wilhelm III.“ wie gehofft, jetzt auszugeben, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, diesen zweiten Theil in 2 Abtheilungen zu bringen, deren erste im Lauf kommenden Monats zu haben sein soll. Auf die Bedeutung derselben hinzuweisen, darf hier nur gesagt werden, daß als würdigster Stoff zur Behandlung dem Verfasser **das eheliche Verhältniß des hohen Königlichen Paares und die Zeit des Unglücks in Königsberg und Memel** hier vorlag.

Dienstag den 30. Januar findet der **dritte Börsenball** statt.
Die Direktion.

Sonnabend den 3. Februar findet der für dieses Jahr festgesetzte

erste und letzte

maskirte und unmaskirte Ball

im Theater

statt. Der Eintrittspreis ist 1 Thlr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintritts-Billet wird ein **Loos** ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden **Vertheilung von 100 Geschenken.**

Das Nähere wird später angezeigt werden.

Montag d. 29. Jan. großer Maskenball im Tempelgarten.

König von Ungarn.

Sonntag den 28. Januar 1844.

Maskenball,

an welchem mit und ohne Maske Theil genommen werden kann.

Billets sind von heute ab bei mir und Abends an der Kasse zu haben.

A. Metzler.

Technische Versammlung.

Montag den 29. Januar, Abends 6 Uhr. Ueber Vergoldung; von dem Sekretair der Sektion, Direktor Gebauer.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag den 28. Januar: Subscriptions-Concert. Für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree. Anfang 3 Uhr.

Von 4 Uhr ab werden folgende Chor-Gesänge mit Begleitung des Orchesters vorgetragen werden, als:

1) „Wikingerbalk“, oder: „des Seemanns Gesetze“, von Panny.
2) Introduktion, Chor und Arie aus der Oper „Belisar“ von Donizetti.
3) „Der Fastnachts-Dienstag“, von Richter.

A. Kutzner.

Ball- und Tisch-Lieder,

so wie **Hochzeits-Gedichte**, werden von der Buchdruckerei **Leopold Freund**, Herrenstraße Nr. 25, schnell und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Die vier Jahreszeiten in Breslau.

Die vier Jahreszeiten sind bekanntlich schon poetisch besungen und auch in Musik gesetzt, aber unbekannt noch bei uns und im höchsten Grade neu, eigenthümlich, und gewiß unübertroffen ist das hier gegenwärtig Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke zur Schau aufgestellte großartige, mechanische, automatische Kunstwerk von K. S. Wünsche, welches die vier Jahreszeiten in einer Reihe der herrlichsten, belebten, sich ganz natürlich bewegenden Personen, Scenen und Bildern darstellt. Wir können nichts mehr empfehlen, als dieses durchaus originelle, meisterhafte Kunstwerk, die geniale Arbeit voller 8 Jahre, ohne daß der Künstler vorher den geringsten Unterricht genossen; die herrlichen Figuren, blos 6 Zoll groß, die bis zu den kleinsten Körpertheilen beweglich sind, versetzen uns lebendig in das Land der Lilipulter. Zuerst sehen wir einen Frühlingsmorgen in der herrlichsten Landschaft, worin Menschen und Vieh in größter Thätigkeit sind, dann einen prachtvollen Lustgarten mit einem italienischen Tanzsaale mit Musik, Tanzende, Spazierende, Springbrunnen, Lauben mit kosenden Liebespärchen. In einer dritten Scene den Sommer mit über 50 thätigen Figuren, welche so sprechend sind, daß man aufs Höchste überrascht wird; dann militairische Parade mit Janitscharmusik; dann den Herbst mit Erndten, Weinlesen u. s. w. Die Herbstfreuden, die kunstreichste Darstellung mit Jagden, Scheibenschießen u. s. w., endlich der Winter, der uns zunächst einen mit Schnee bedeckten Bauerhof zeigt, worin ein Schwein geschlachtet, auf einer Anhöhe Schlitten gefuhren, und sonst allerhand ländliche Arbeiten verrichtet werden. Alle Bewegungen dieser Figuren erscheinen nicht mechanisch, sondern wie organisch lebende Wesen von Fleisch und Blut, und was nicht arbeitet, überläßt sich der Ruhe. Wahrlich, dieses Kunstwerk wird jedem Besucher unter allen derartigen Ausstellungrn den größten Genuß gewähren, Kinder und kindliche Menschen werden sich freuen und lachen; aber Kunstverständige sich nicht genug wundern können über die geniale Schöpfung, in welcher unstreitig die herrlichsten Ideen für Verbesserung und Vervollkommnung des Maschinenwesens stecken. Das ganze ist ein Triumph der Mechanik. Unser Lob wird gering erscheinen, wenn man dieses Theater — die vier Jahreszeiten — gesehen hat. Aeußerst interessant ist die spezielle Beschreibung dieses Kunstwerkes, welche man an der Kasse für 1 Sgr. bekommt. F. B. A.

Heute wird ausgegeben:

Nr. IV. des Kirchlichen Anzeigers. Herausgegeben vom Herrn Ober-Consistorial-Rath Professor Dr. **Hahn.**

Inhalt: I. Ein Herr, ein Glaube. II. Chronik der reformatorischen Zeit, 28. Januar 1533. Luther'n wird ein dritter Sohn geboren. III. Alte Verdeutschung des latein. Hymnus veni sancte Spiritus. IV. Protestantischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlesien. V. Kirchliche Nachrichten: a) aus Posen; b) aus der Provinz. — Personalien.

Breslau, 27. Januar 1844. **Josef Max und Komp.**

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt: von **Oppeln** nach **Breslau**	Morgens	7 U.	10 M.	und Abends	4 U. 40 M.
" " **Breslau** " **Oppeln**	"	7 "	— "	" "	4 " 30 "

Dampfwagenzüge d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eisenbahn.

1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.

Abfahrt: von	Breslau	Morgens	8 Uhr	— Minuten	und Abends	5 Uhr	— Minuten.
" "	Freiburg	"	8 "	13 "	" "	5 "	13 "
Ankunft: in	Breslau	"	10 "	13 "	" "	7 "	13 "
" "	Freiburg	"	10 "	— "	" "	7 "	— "

2. Extrazüge v. Breslau nach Canth u. zurück jeden Sonntag u. Mittwoch.
Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags; von Canth 5½ Uhr Abends.

Zu den bevorstehenden Frühjahrs-Bauten in der Stadt und auswärtig, empfiehlt sich mit **Zink- und Eisenblech-Bedachungen,** und allen dergleichen Kunst- und Klemptner-Arbeiten zu den billigsten Preisen:

W. Vogt, Klemptner-Meister, Schweidnitzer-Straße Nr. 3,

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

das Direktorium und der Ausschuß der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn,

in Gemäßheit der Erklärung und der Bedingungen vom 20. Oktober 1843 nunmehr constituirt ist.

Die Mitglieder des Direktorii sind:

Herr Regierungsrath **Schill** in Dresden, vorsitzender Direktor;
" Freiherr **v. Gablenz** auf Kittlitz und Unwürde, Direktor, dessen Stellvertreter;
" Kaufmann **Franz Netke** in Dresden, Direktor.

" Kaufmann **Uhlich** aus Budissin, stellvertretender Direktor.

Die Mitglieder des Ausschusses sind:

Landesältester **v. Thielau** auf Klein-Radmeritz, Vorsitzender;
Herr Sparkassen-Direktor **Heydemann** in Budissin, Stellvertreter;
" Bürgermeister **Starke** in Budissin;
" Rendamtmann Hauptmann **v. Reuter** in Budissin;
" Landesbestallter Dr. **v. Mayer** auf Ruppersdorf 2c.;
" Advokat **Lehmann** in Budissin;
" Stadt-Rath **Zwiefel** in Budissin;
" Bürgermeister **Friedrich** in Löbau;
" Kaufmann **Kölbing** in Herrnhut;
" Kaufmann **Frommelt** in Budissin;
" Stadt-Rath **Püschel** in Zittau;
" Kaufmann **Gätzschmann** in Zittau;
" Bank-Direktor **Poppe** in Leipzig;
" **Schmalz** auf Glossen;
" Tuchfabrikant **Herrmann** in Bischofswerda;
" **Schütz** auf Schweta;
" Advokat **Höckner** in Budissin; und
" Kaufmann **Echtermeyer** in Dresden.

Das Direktorium hat seinen Sitz zur Zeit in Dresden, der Ausschuß aber in Budissin, und sind alle Anträge in Angelegenheiten der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn unter den betreffenden Adressen dahin zu richten. Budissin, den 23. Januar 1844.

Der Ausschuß der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn.
v. Thielau.

Personen-Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillets in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau, den 30. Dezember 1843.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sonnabend den 27. Januar 1844

Concert

im Saale zum König von Ungarn
(Hôtel de Pologne)
von

Jean Joseph Bott,

Violinist aus Kassel.
Schüler von Louis Spohr und erster Stipendiat der Mozart-Stiftung in Frankfurt am Main.

Erster Theil. 1. Einleitung. 2. Concert für die Violine von L. Spohr, vorgetragen vom Concertgeber. 3. Arie von Mercandante, gesungen von Fräulein Hager. 4. Variations brillantes für die Violine von David, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil. 1. Einleitung. 2. Elegie für die Violine von Ernst, vorgetragen vom Concertgeber. 3. Arie von Rossini, gesungen von Fräulein Hager. 4. Variations brillantes für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren F. W. Grosser, vormals Cranz, (Ohlauer-Strasse Nro. 80) und F. E. C. Leukart (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

☞ Eingetretener Hindernisse halber, kann die musikalihche Morgenunterhaltung, welche auf Sonntag den 28sten d. M. vom Unterzeichneten im Saale des Königs von Ungarn veranstaltet werden sollee, nicht stattfinden; derselbe wird sich beehren, den Tag der Aufführung binnen Kurzem durch diese Blätter anzukündigen.

Breslau, den 27. Januar 1844.

Peter Lüstner.

Die Teschnersche Schul- und Pensions-Anstalt für Töchter höherer Stände zu Waldenburg.

Als Antwort auf vielfache Anfragen erkläre ich jetzt, daß ich von Ostern 1844 an im Stande bin, einige neue Zöglinge aufzunehmen. Se. Hochwürden, Herr Ober-Consist.-Rath und Prof. Dr. **Hahn** in Breslau will gütigst den Eltern, welchen das Institut noch fremd sein sollte, empfehlende Auskunft ertheilen. Erziehungs- wie Lectionspläne und Berechnungen sendet auf Verlangen

die Vorsteherin **A. Teschner.**

Der 1ste Theil des Werks — „Robert oder der Mann wie er sein sollte", herausgegeben Leipzig 1802, bei Theodor Steeger — ist verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, diesen in der Leihbibliothek von **Kuhnhardt**, Ohlauerstraße Nr. 24, abzugeben.

Eine Wiener Druck-Drehbank im completten Zustande ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Oderstr. Nr. 1 im Klempner-Keller.

Musikalien-Leih-Institut

der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

In meinen Verlag sind übergegangen, auch durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Costumes der vorzüglichsten Schauspieler Berlins in ihren Hauptrollen, in vorzüglich schön color. Blättern, ehemal. Preis 5 Rthl., herabgesetzt auf 1⅔ Rthl.

Sammlung von Abbildungen von **Masken-Anzügen** zu Polterabenden und Bällen, ehemal. Preis 3 Rthl., herabgesetzt auf 1⅓ Rthl.

Buchhandlung **S. Schletter,**
Albrechtsstraße Nr. 6.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn,** Schmiedebrücke 16, sind antiquarisch zu haben: Hummels Clavierschule. Prän.-Pr. 16 R., g. neu, f. 8 Rthl. Borussia. Museum f. Preuß. Vaterlandskunde. 3 Bde. 1842. Mit 216 Kpfrn. Subsc.-Pr. 12¾ Rthl., g. neu, f. 7 Rthl. Vollmer, Mythologie aller Nationen. 1836. Mit 129 Taf. Stahlst. st. 5 Rtl. f. 3 Rthl. Kleins Civilrecht, von Rönne. 2 Bde. 836. f. 3⅓ Rthlr. Samml. sämmtl. Gesetze, welche die Preuß. Rechtsbücher abänd. ergänz. oder erläutern. 5 Bde. 836. st. 11⅔ f. 3½ Rthl. Hartig, Kubiktabellen. 841. f. 2 Rthl. Hartig, Lehrb. f. Förster. 3 B. 7te Aufl. f. 3 Rtl. Dr. Ratzeburg, die Waldverderber und ihre Feinde. 841. Mit kolorirt. Stahlst. f. 1¾ Rthl. Herbarium vivum d. Wiesen- u. Weidegräser, nebst Beschreib. f. 1 Rthl.

Daß ich den Engros- und Détail-Verkauf des rohen und raffinirten Rüböls aus eigner Fabrik, welches als rein und unverfälscht nun wohl hinlänglich bekannt, von der Schuhbrücke nach der Kupferschmiedestraße Nr. 26 verlegt habe, beehre mich hiermit anzuzeigen.

Ferd. Braune.

Eine privilegirte Apotheke in Schlesien, einzig am Orte, mit einem neuen, massiven Hause, die erweislich an 2,500 Thlr. reines Medizinal-Geschäft macht, ist wegen Familien-Verhältnissen für 18,000 Thlr. gegen 6 bis 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und Ostern c. zu übernehmen. Nähere Auskunft durch **S. Militsch,** Bischofstr. Nr. 12.

Apotheker-Gehülfen werden stets nachgewiesen und versorgt.

Eine Hypothek von 3000 Thaler

mit 5 Procent Zinsen, pupillarisch sicher, ist dann zu verkaufen, wenn das Geschäft bis zum 31sten huj. abgeschlossen wird. Das Nähere Hummerei Nr. 3 par terre.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Im Verlage der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, bei **Aderholz, Graß, Barth** und **Comp.** und **Max** und **Komp., für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in **Ratibor,** wie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Das Vater-Unser.

Eine Erzählung für christliche Jugend und christliches Volk.
Von dem Verfasser der Erzählungen „des Priesters Ottmar."
8. 19 Bogen. Mit einem schönen Stahlstich. Elegant geheftet.
Preis 17½ Sgr.

Man erwarte hier keine Erklärung oder Umschreibung des göttlichen Gebotes, sondern der als Fortsetzer von „Häglsperger's Jugend-Bibliothek" und anderer, mit vielem Beifall aufgenommenen Jugendschriften bekannte und geschätzte Verfasser hat die Bitten desselben auf höchst geniale Weise in einer Erzählung bearbeitet, an der sich Jung und Alt erfreuen und erquicken werden. Seit Jahren ist keine so werthvolle und so anziehende Jugendschrift erschienen.

Glocke der Andacht.

Neunte Auflage.

Pracht-Ausgabe mit drei Stahlstichen	1	Rthlr.	15 Sgr.
Dieselbe gebunden in gepreßter Saffian-Decke	2	"	— "
Ausgabe Nr. 2 auf Velin-Papier mit 3 Stahlstichen	1	"	— "
Ausgabe Nr. 3 auf Druck-Papier mit 1 Stahlstich	—	"	20 "

Leben der heil. Catharina von Genua.

Von Michael Sintzel.
8. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Christoph von Schmid,

Handbuch zum Katechismus

der christkatholischen Religion für das Bisthum Augsburg.
In 5 Theilen. 8. Erstes Bändchen. Preis 11½ Sgr.

Dieses, seit mehren Jahren von allen Religions-Lehrern, geistlichen und weltlichen Standes, mit Sehnsucht erwartete Handbuch zur Erklärung seines mit päpstlicher Approbation herausgegebenen Katechismus, wird nicht nur jedem Religions-Lehrer, wo dieser Katechismus eingeführt ist, höchst erwünscht kommen, sondern auch allen anderen Religions-Lehrern, welchen Katechismus sie immer in ihren Schulen gebrauchen mögen, willkommen sein; überhaupt wird selten ein Besitzer der Schriften des allbeliebten Jugend-Schriftstellers nicht auch dieses Religions-Handbuch mit Vergnügen seiner Sammlung einverleiben, da es für jeden Katechismus anwendbar ist.

Die **neue** (ehemalige Salzburger) **medizinisch-chirurgische Zeitung,** das älteste deutsche medizinische Journal, wird, wie in früheren Jahren, vom Jahre 1844 an im Selbstverlage der Redaktion erscheinen, und Letztere wird Außergewöhnliches thun, um allen Anforderungen der Wissenschaft und Praxis zu entsprechen; d. h. in dieser Zeitung wird nicht nur der wissenschaftliche Arzt unter den Rubriken „Originalien, Kritik, Auszüge aus Zeitschriften (die gesammte Journalistik des In- und Auslandes umfassend), Miscellen, Tagesgeschichte und Personalien" alles Gute und Interessante finden, was die Gegenwart bringt, sondern es kann auch in derselben der vielbeschäftigte Praktiker bei möglichst geringem Zeitverluste mit Allem sich vertraut machen, was die neuen Entdeckungen und Erfahrungen im weiten Gebiete der gesammten Medizin liefern, und das in der gedrängtesten Kürze und gesichtet nach den einzelnen Doctrinen zusammengestellt, so wie in raschester Zeitfolge gebracht wird. Ein ausführliches Programm, welches an alle Buchhandlungen versandt worden ist, zeigt das Nähere.

Der Jahrgang von 4 Bänden (wöchentlich 2 Bogen nebst zeitweisen Beilagen) kostet 7 Thlr. preuß., und kann durch alle Buchhandlungen, von F. Volkmar's Buchhandlung in Leipzig, oder durch die Post von der hiesigen K. Zeitungs-Expedition in wöchentlichen oder monatlichen Lieferungen, auch bandweise, je nach Verlangen, bezogen werden.

München, im Dezember 1843. **Die Redaktion.** (Dr. L. Ditterich.)

Zu Bestellungen auf diese Zeitschrift empfiehlt sich die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** wie für **Krotoschin A. E. Stock.**

So eben erschien bei uns und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** und in **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Zeitschrift

für die

Alterthumswissenschaft.

Herausgegeben
von Dr. **Theodor Bergk**
und
Dr. **Julius Cäsar,**
Professoren zu Marburg.

Zweiter Jahrgang 1844. Erstes Heft.
Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften jedes zu 6 Bogen in gr. 4. ist 6 Rthl.
Cassel, im Dezember 1843.

Theodor Fischer.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und in **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Ueber die Selbstständigkeit

des deutschen

Universitätsgeistes

und seine Bedeutung für unser Volks- und Staatsleben mit besonderer Beziehung auf das Studentenduell.

Rede

beim Antritt des Proreftorats
gehalten von
Friedrich G. Schulze.

Jena. **Frommann.**
Preis 5 Sgr.

Ganz neue Musikalien

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Eeke der Schuhbrücke, erschien so eben:

Lieblings-Contre-Tänze Ihrer Majestät der Königin Victoria von England

nebst dem berühmten

Dulcamara-Polka,

aus der Oper **„Der Liebestrank von Donizetti"** für das Pianoforte arrangirt von **Florian Olbrich. Preis 5 Sgr.**

Der Ballsaal. Album für 1845.

Sammlung der neuesten und vorzüglichsten Gesellschafts-Tänze f. d. Pianoforte,

Enthält: 7 Galoppe, 5 Polka, 1 Polonaise, 2 Walzer, 1 Länder, 1 Mazurka, 1 Kegel-Quadrille, 1 Triolett, 1 Tempête, 1 Française und 1 Ecossaise à la Figaro von **Olbrich, Unverricht, Drescher, Bunke u. Anderen 15 Sgr.**

Zweite Beilage zu № 23 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Januar 1844.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln**, Ring Nr. 10.

Zur Nachricht an die Herren Gewerbetreibenden.

Das

neue Adreßbuch von Breslau für 1844,

herausgegeben vom Königl. Polizei-Commissar Herrn Reg.-Ref. **Vogt**, wird gegen Mitte Februar d. J. erscheinen.

Inserate für den **Geschäfts-Anzeiger** des Adreßbuches werden wie früher für den Preis von 2 Sgr. pro Petitzeile, oder deren Raum, angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**.

Nach der Versicherung des Herrn Verfassers wird das diesjährige Adreß-Buch, zu dessen Ausarbeitung nnd Sammlung der erforderlichen Notizen derselbe vom Termin Michaelis ab eine $3\frac{1}{2}$ monatliche Frist verwendet hat und bedurfte, um eine bedeutende Seitenzahl stärker als das vorjährige, was sich beim Beginn der Arbeit und des Drucks nicht vorausberechnen ließ. Die Herausgabe des Buches verzögerte sich aber dadurch um 14 Tage, ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen von Seiten des Hrn. Verfassers und der Buchdruckerei. Wir zeigen dies im Voraus dem verehrten Publikum an und bemerken, daß bei der großen Lokal- und Personalkenntniß, welche der Herr Verfasser besitzt, jedenfalls auf eine höchst vollständige und gelungene Arbeit gerechnet werden kann. **Die Verlagshandlung.**

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Der Bote, schlesischer Volkskalender für 1844. Ausgabe Nr. 1. geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr. Ausgabe Nr. 2. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Dieser ohnstreitig reichhaltigste und sehr interessante Volkskalender ist auf gutem Maschinenpapier gedruckt und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstblatt gratis, und zwar zu Nr. 1 die Geburt Christi nach Correggio, zu Nr. 2 das ausgezeichnet liebliche Blatt: „Mutterglück" (Letzteres enthält die Portraits der Königin Victoria, mit der Prinzessin und dem Prinzen von Wales.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Dr. F. A. Hauschild's Rathgeber für alle Diejenigen, welche eine

Wasserkur gebrauchen wollen.

Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Für Färber, Gerber und Seifensieder.

C. F. Scherf (Kunst- und Schönfärber in Freiburg) **Belehrung über Anstellung u. Führung der Waidindigküpe**, ihre Krankheiten, deren Kennzeichen und Heilung. Mit einer Sammlung von Stahlproben und einer illumin. Taf. $1\frac{1}{4}$ Rtlr.
(Wird sehr empfohlen in der allgemeinen polytechn. Ztg. 1842, Nr. 22.)

Desselben Verfassers **Kleinigkeitsfärber** in Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen. Nebst der Kunst, Farben von Stoffen abzuziehen und darauf neue zu erzeugen und die Zeuge zu appretiren. $1\frac{1}{4}$ Rtlr.
(Verläßt so eben die Presse.)

G. F. Perrottet, die Indigofabrikation aus den verschiedenen Arten der Indigofera, der Wrightia tinctoria und dem Polygonum tinctorium, nebst den characteristischen Merkmalen der verschiedenen gegenwärtig im Handel vorkommenden Indigosorten und deren Prüfung. $\frac{5}{6}$ Rtlr.
(Erscheint so eben)

Vitalis Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst dem Indienne-Druck. Vierte, nach Renner, Lerg, Bergmann u. A., vermehrte Aufl. Mit 4 Tafeln. $2\frac{1}{2}$ Rtlr.
(Es ist bei der großen Anzahl rühmender Recensionen unmöglich, sie alle anzuführen, auch ist ja dieses Werk längst als das beste in diesem Fache zu wohl anerkannt, um besonderer Anrühmung zu bedürfen.)

Kunst des Seifensiedens und Lichtziehens, namentlich der festen, grünen, braunen oder sogenannten schwarzen, der gelben englischen Terpentin- und Toilettenseife ꝛc. Nach den allerneuesten Verfahrungsarten von einem Seifensiedermeister von Profession. Dritte sehr vermehrte Auflage. Mit 6 Taf. $1\frac{1}{4}$ Rtlr.
(Der gute Ruf dieser Schrift, eine Menge belobender Recensionen und der Absatz von 3 Auflagen verbürgen den ganz vorzüglichen Werth derselben.)

Dr. Chr. H. Schmidt, Handbuch der gesammten Lohgerberei, namentlich des gemeinen lohgahren, des Juften-, des Sämtländischen und Dänischen Leders, des Saffians, Corduans und Chagrins. Begründet auf genauer Prüfung aller vorhandenen Methoden. Nebst verschiedenen neu erfundenen Lederkünsten und der vorkommenden Maschinen. Mit 8 lithogr. Tafeln. 2 Rtlr.
(Nachdrücklich empfohlen in der literär. Zeitg. 1841, Nr. 29 u. andern Blättern.)

Dessen **Lederfärbekunst**, oder chemische Grundsätze und Vorschriften, alle Ledergattungen in allen Farben ächt zu färben, mit farbigen Mustern zu bedrucken oder zu lackiren. Nebst der erst seit Kurzem bekannt gewordenen engl. Fixfärberei der Handschuhleder. Mit 2 Taf. 1 Rtlr.
(Großes Lobes gewürdigt im polytechn. Archiv 1841, Nr. 26 — und in der Nürnb. polytechn. Zeitung 1841, Nr. 50.)

In **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Ediktal-Ladung.

Bei Herzoglicher Landesregierung, Verwaltungs-Senat allhier befinden sich 125 Fl. deponirt, welche Christoph Kirchner zu Kaltenkengsfeld vor Beginn des Feldzuges von 1812 nach Rußland für seinen Stellvertreter Friedrich Rätsch aus Bunzlau, eingezahlt hat. Friedrich Rätsch ist aus dem Feldzuge hierher nicht zurückgekehrt, soll vielmehr in Gefangenschaft gerathen sein.

Da seit dieser Zeit weder Nachrichten über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod eingegangen, auch desfallsige Nachforschungen, so wie über sonst Berechligte zu obigem Stellvertretungsgelde erfolglos geblieben sind, so werden auf fiskalischen Antrag alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an obiges Depositum zu machen gedenken, hiermit geladen,

Mittwoch den 3. April 1844

vor unterzeichnetem Gericht in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche auf das Depositum anzumelden, widrigenfalls aber zu erwarten, mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird auf

Mittwoch den 17. April 1844

Termin zur Publikation des Präklusivbescheides anberaumt.

Auswärtige Interessenten haben einen dahier wohnhaften Bevollmächtigten durch gerichtlich beglaubigte Vollmacht aufzustellen.

Meiningen, den 2. Dez. 1843.

Herzogl. S. Kreis- und Stadtgericht daselbst.
Haring.

Mühlen-Veränderung.

Der Häusler Anton Sappelt zu Follmersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt die ihm gehörige Oelstampf-Mühle daselbst zu einer Mahl-Mühle dergestalt umzuschaffen, daß das oberschlägige Wasserrad, welches zur Zeit 7 Fuß 2 Zoll hoch ist, künftig 8 Fuß 3 Zoll Höhe erhalten und das gehende Werk der neuen Mahlmühle in einem Gange mit stehendem Vorgelege eingerichtet werden soll, was ohne Veränderung des Wasserlaufs, blos durch Verminderung des Gefälles eines hölzernen Gerinnes, und unter Benutzung der unter dem jetzigen Wasserrade bis zur Grabensohle noch vorhandenen Höhe, stattfinden soll.

Wer daher gegen dieses Vorhaben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeint, wolle seine Einwendungen, gehörig begründet, binnen acht Wochen präklusivischer Frist schriftlich bei mir anzeigen, widrigenfalls er damit nicht weiter gehört werden kann.

Frankenstein, den 16. Januar 1844.

Der Königliche Landrath
v. Dresky.

Bekanntmachung.

Das Dominium Krieblowitz, diesseitigen Kr., beabsichtigt die ihm gehörige, an der Mündung des Schwarzwassers in die Weistritz gelegene sogenannte Vierraden-Mühle, ohne Veränderung in der Höhenlage des Fachbaums nach einem hier einzusehenden Situations-Plane um 20 Ruthen von ihrer bisherigen Stelle zu verrücken. Demnächst soll auch ein innerer Umbau derselben erfolgen. Gegenwärtig enthält sie 3 Mahlgänge und 1 Spitzgang, nach dem Umbau dagegen soll sie 4, nach Art der Amerikanischen Mühle construirte Mahlgänge enthalten, von denen 3 hauptsächlich zur Bereitung von Mehl zum auswärtigen Handel, einer dagegen zur Befriedigung der bisherigen Mahlgäste bestimmt.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Jeder, welcher ein begründetes Widerspruchs-Recht gegen dessen Ausführung zu haben vermeint, seine desfallsigen Einreden binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir geltend machen könne.

Breslau, den 22. Jan. 1844.

Königlicher Landrath.
Graf Königsdorff.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts mache ich der gesetzlichen Bestimmung gemäß hiermit bekannt, daß bei der eingeleiteten gerichtlichen Administration der Handlung F. Krügermann und Comp., die von dem Inhaber derselben F. Krügermann seinem Buchhalter Herrn Gustav Krüger am 16. Juni 1842 ertheilte Procura zurückgenommen worden ist. Breslau, den 24. Januar 1844.

Hertel, Kommissions-Rath,
als gerichtlich bestellter Administrator der Handlung F. Krügermann u. Comp.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau sollen am 26. Februar 1844, Vormittags um 10 Uhr, im gerichtlichen Auktions-Lokale hierselbst, verschiedene, zum Nachlasse des verstorbenen Landrath von Zedlitz, gehörige Nachlaßstücke, worunter ein halbgedeckter Wagen, seltene Münzen und Pretiosen, verauktionirt werden.

Wohlau, den 23. Januar 1844.

Der Kreis-Justiz-Rath von Gladis.

Auktion.

Am 29sten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von

Kattunen, karrirten Bombassins, Merinos, Tuchresten, Parchenten ꝛc.

fortgesetzt.

Breslau, den 26. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Partie echter Havana-, feiner Hamburger u. Bremer-Cigarren, 12 Rollen Varinas und 20 Rollen Portorico,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 31sten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Gasthofs-Empfehlung.

Die Vergrößerung meines Gasthofs durch den Neu-Aufbau und Vereinigung eines Nebenhauses verfehle ich nicht, allen resp. reisenden Herrschaften hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung: daß nichts unterlassen ist, die innere Einrichtung mit der jetzt fortschreitenden Zeit zu vereinigen, um dem Aufenthalt in meinem Gasthofe so bequem und angenehm als möglich zu machen. Demzufolge ist auch eine Badeanstalt angelegt worden, worin russische Dampf-, als auch Sturtz-Staub-, warme und kalte Wasserbäder genommen werden können.

Was die Stallungen anbetrifft, so sind diese so eingerichtet, daß Jeder für sich sowohl für 2 als auch für 4 Pferde zum verschließen gegeben werden kann.

Hiermit empfehle ich mich allen hochzuverehrenden Herrschaften zu geneigten Wohlwollen. Liegnitz, im Januar 1844.

L. Otto,
Gasthofbesitzer zum Rautenkranz
oder
Hôtel de la Couronne de Rue.

Das Dom. Wasserjentsch wird vom 31. Januar an täglich frische und gute Milch à Quart großes Maß **1 Sgr.** nach Breslau schicken und zwar stets in wohl verschlossenen steinernen Flaschen. Die Milch kann im Gasthofe zum Rautenkranz zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags abgeholt werden. Um pünktliche Rückgabe der leeren Flaschen wird ergebenst gebeten.

11000 Rtlr.

à 5 pCt. Zinsen werden auf 2 Rittergüter in der Nähe Breslau's, ohne Einmischung eines Dritten, sofort verlangt. — Hypothekenschein ꝛc. liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Durchsicht bereit.

v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21.

Portraits au Daguerréotype
faits à l'intérieur, par tous les temps et en quelques secondes, depuis 9 heures jusuq'à 3 heures. Ressemblance garantie
J. Brill, Ring 10,
au coin du Blücherplatz, ou 3me.

Anzeige.

Frischen geräucherten und marinirten Elb-Lachs, marin. Aal, Brabanter Sardellen, Schottische, Gruss- Berger und Zwei-Adler Kisten-Heringe in ausgezeichnet schöner fetter Qualität verkauft in ganzen Tonnen, kleinen Gebinden und stückweise, zu den billigsten Preisen

C. E. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Prätzeln.

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend empfiehlt sich bei seinem Etablissement als Maurermeister hierselbst zur gütigen Beachtung:

Striegau, den 24. Januar 1844.

M. Mirisch, Maurer-Meister,
wohnhaft Schweidnitzer Str. Nr. 172.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Czienskowitz, Koseler Kr., stehen dies Jahr wieder 350 Stück, größtentheils tragende Mutterschafe zum Verkauf.

Ablieferung nach der Schur.

Czienskowitz, den 23. Januar 1844.

F. v. Wallhoffen.

Wasserstiefeln, mit **Garantie** der Wasserdichtheit, fertigt zu soliden Preisen:
E. Exner, Nikolaistraße Nr. 12.

Der
Masken-Ball
des Abend-Vereins
im Casperkeschen Lokale findet Mittwoch den 31. Januar c. statt.

Die Direktion.

Anzeige zu Maskenbällen.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehlen wir ganz ergebenst unsere Auswahl von Perrücken, Bärten u. s. w. in unserm Gewölbe, Ohlauerstraße Nr. 20; auch fügen wir die Bemerkung bei, daß an den Abenden der stattfindenden Maskenbälle zur Bequemlichkeit des Publikums eine Auswahl Dominos, Chauve-souris und Maskengegenstände im selben Lokal von Herrn Sachs aufgestellt sein werden. Breslau, den 27. Januar 1844.

Gebrüder Heyer.

Zur Tanzmusik

ladet auf Sonntag den 28. d. M. ergebenst ein: **Kuhnt**, Gastwirth zu Rosenthal.

Niederlagen
von den rühmlichst anerkannten
Dresdener Malzbonbons
à Pfund 10 Sgr.

werden auf frankirte Anmeldungen, zur Bequemlichkeit des resp. Publikums, überall errichtet. Die Aechtheit der Bonbons wird dadurch documentirt, daß auf der Enveloppe eines jeden Bonbons meine Firma befindlich ist.

Eduard Groß,
Haupt-Niederlage für Schlesien am Neumarkt Nr. 38.

P. S. Aushängeschilder in Bronce ꝛc. werden gratis verabreicht. D. O.

Champagner-Verkauf.

Ein Pöstchen guter Champagner aus Rheims ist im Ganzen oder auch in einzelnen Flaschen im Porzellan-Gewölbe, in der goldnen Sonne am Ringe Nr. 6, billig zu kaufen.

Ballschmuck neuester Art
empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Gummischuhe mit Ledersohlen
für Damen, Herren und Kinder empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

---

300 Rtlr.

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges, im guten Bauzustande sich befindendes und auf circa 1350 Rtlr. im Feuer-Kataster stehendes Grundstück sofort gesucht. — Das Nähere Ketzerberg Nr. 21, in der 2ten Etage.

Ein ländliches Haus, Brandstelle oder ein bis zwei Morgen Acker wird gekauft: Schuhbrücke Nr. 65, im Gewölbe.

Die besten
Doppelflinten
verkaufen unter sicherer Garantie:
Hübner u. Sohn, Ring 46.

Feine
Punsch-Essenzen,

das preuss. Quart 1 Rthlr., 25 Sgr., 20 Sgr., 15 und 12½ Sgr., herb und süssen Ungar, französische rothe und weisse, Rhein- und spanische Weine, Bischof u. Cardinal, Champagner verkauft zu dem billigsten Preis:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Larven,

zum Wiederverkauf dutzendweise als auch einzeln zum eigenen Gebrauch in Seide, Sammet, Drath, Wachs, Papier u. dgl. empfiehlt in mehr denn 600 verschiedenen Gesichtern als auch halben Larven, Florbrillen, Maskenzeichen und Nasen zu sehr billigen Preisen:

Die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung **Samuel Liebrecht**,
Ohlauerstr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

3000 Rthl. à 4½ pCt.

werden zur 1sten Hypothek auf ein nahe bei Breslau liegendes Grundstück, und

5000 Rthl. à 5 pCt.

zur 2ten Hypothek auf ein hierselbst neu erbautes, vortheilhaft gelegenes Haus sofort gesucht. Näheres bei G. Henne, Neumarkt 28.

Das Dominium Constadt (Creutzburger Kr.) wünscht einen Stamm Oldenburger oder Danziger Niederungs-Rinder zu kaufen und zwar einen zwei- oder dreijährigen Zuchtstier und 10 junge Kühe oder Kalben. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises, werden dankbar entgegengenommen.

Bratwurstausschieben,

Sonntag den 28. Jan., wozu ergebenst einladet: **Seiffert**, Dom, im Großkretscham.

Es stehen zum Verkauf bereit, von der Oder 2½ Meile entfernt und zu den billigsten Preisen:

400 Stück Eichen, 50 bis 60 Fuß Länge, 12 à 18 Zoll im Zopf-Durchmesser.
100 Stück schönste Hamburger Kiefer-Balken, 48 à 60 Fuß Länge, im Zopf 12 à 18 Zoll.
100 Stück dergleichen Kiefern, 48 à 60 Fuß Länge, im Zopf 9 à 12 Zoll Durchmesser.
100 bis 200 Stück Eichen-Schiffsprangen in beliebiger Stärke und Größe.

Man wolle sich an den Kaufmann Ferd. Schweitzer in Neisse, Breslauer Straße Nr. 63, wenden.

Wald-Saamen.

Zu bevorstehender Cultur-Zeit offerire ich: Fichten-Rothtannen-, Weistannen-, Kiefer-, Lörchen-, Weihmuthskiefer-, Schwarzkiefer-, Birken-, Ahorn-, Spitzahorn-, Rothbuchen-, Hainbuchen-, Erlen-, Bergellern-, Eschen-, Ulmen-Rüstern-, Weisdorn- und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien. In Quantitäten übernehme ich, wenn es gewünscht wird, frachtfreie Lieferung, und sende auf Verlangen Preis-Courante gern ein.

Blankenburg am Harz, d. 12. Jan. 1844.

H. G. Trumpff.

Eine unverheirathete Frau sucht ein Unterkommen als Ausgeberin oder Köchin, und ist das Nähere zu erfahren bei der Vermieth-Frau **Meffert** in Bernstadt.

Eine **Kinderfrau** mit vorzüglich guten Attesten findet bald oder zu Ostern ein Engagement bei zwei Kindern. Die Atteste sind unter der Adresse A. B. Lähn einzusenden.

Eine **französische Gouvernante** findet bald oder zu Ostern ein Engagement. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse unter der Adresse A. B. Lähn einschicken.

Ein Goldarbeiter-Lehrling
wird gesucht. Das Nähere ist Ring, am Rathhaus Nr. 13, im Gewölbe, zu erfragen.

Ein Knabe
von sittlicher Erziehung, im Alter von 14 bis 15 Jahren, welcher Lust hat, sich zum Modelleur auszubilden, erhält nähere Auskunft in der Kunsthandlung des Herrn Karsch.

Feinsten Jamaika-Rum, feinsten Batavia-Arak

empfehlen im Eimer, sowie im Quart und in Flaschen: **J. C. Keyl u. Thiel**,
Ohlauerstr. Nr. 52, goldene Art.

Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.
In einer Provinzial-Stadt innerhalb 4 Meilen von Breslau, ist ein am Ringe gelegenes Gast- und Kaffeehaus, mit einem neu erbauten massiven Gartensaale für den Preis von 1800 Rthl. und der Anzahlung von 500 Rthl. für ernstliche Käufer durch Unterzeichneten bald anzuweisen.

Hennig, Schmiedebrücke Nr. 37.

Frische Muscateller
Trauben-Rosinen,
in 1/1 und ½ Kisten, als auch ausgepackt,
Französische
Schalen-Mandeln,
und große
türkische Nüsse
erhielt und offerirt:

C. Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Flügel-Verkauf.
Ein schönes Mahagoni-, 7 Okt. breites Flügel-Instrument, von gutem Ton, steht billig zu verkaufen, Ohlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen.

Ein abgestimmtes gut gehaltenes messingenes **Schellengeläute** ist zu verkaufen: Tauenzenstraße Nr. 36, D. 1 Treppe.

Kupferschmiedestraße Nr. 11 steht eine kleine halbgedeckte Chaise zu verkaufen.

Ring Nr. 19

ist im Seitengebäude eine Wohnung im 3ten Stock von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.

Nahe am Ringe
ist Term. Ostern c. zu vermiethen eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche. Näheres erfährt man Albrechtsstr. 13, in der ersten Etage.

Auf Termino Ostern
zu vermiethen, und auf Verlangen auch schon eher zu beziehen, ist Tauenzienstrasse Nr. 31 B., zum Kometen, noch eine Wohnung von zwei, drei und vier Stuben mit geräumigem Mittelkabinet, Entree, wohl eingerichteter Kochstube und dem nöthigen Beigelass.

Das Nähere ebendaselbst bei dem Eigenthümer.

Lichtbild-Porträts.

In Paris, London und Wien mit den neuesten Fortschritten der Daguerreotypie bekannt geworden, empfehle ich mich zur Aufnahme von Porträts und Gruppen, in beliebiger Größe, von 8½ Zoll (dem Format eines Briefbogens) an bis zu einer solchen Kleinheit, daß man dieselben in Ringe, Brochen und Medaillons fassen kann. Sämmtliche Bilder sind von vorzüglicher Schärfe und der frappantesten Aehnlichkeit, und durch einen chemischen Goldüberzug vor jedem späteren nachtheiligen Einflusse gesichert. Die Aufnahme erfolgt **bei jeder Witterung** in einem hellen warmen Zimmer, woselbst man, vor Kälte und Wind geschützt, eine ruhige Haltung und mithin ähnlichere Bilder erzielt. Einige Proben, worunter ein in Gold gefaßtes Miniatur-Porträt, sind im Karsch'schen Museum ausgestellt.

Julius Brill, Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Holschau'schen Hause, 3 Treppen, von 9 bis 3 Uhr.

Die Handlungs-Bücher-Fabrik

von **Klausa und Hoferdt**, Elisabethstraße Nr. 6,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **liniirter und unliniirter Handlungs-Bücher**, vom größten Format an bis zum kleinsten höchst sauber gearbeitet und bemerkt: daß bei der Vereinigung **dreier Geschäftszweige** sie jedem ihrer werthen Abnehmer die größten Vortheile einräumen kann.

Wir machen unsern verehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. d. M. an fortwährend ein wohlassortirtes Lager unserer **seidenen, halbseidenen, baumwollenen, wollenen, leinenen Bänder, Litzen, Kordeln und Gummi-Hosenträger** ꝛc. unterhalten und wird es unser Bestreben sein, durch eine gute und billige Bedienung das Zutrauen eines jeden Käufers zu rechtfertigen. Unser Gewölbe befindet sich Salzgäßchen- und Reichsstraßen-Ecke Nr. 49/404.

Leipzig, im Januar 1844.

Peter Wolff u. Sohn, Band-Fabrikanten aus Barmen.

Für alte, aber noch brauchbare Schilder

zahle die höchstmöglichsten Preise, und bei neuen Arbeitsaufträgen nehme solche in Zahlung an.

J. Frankfurther, genannt **Wolff**, Schildermaler u. Vergolder, Ring Nr. 54.

Eine kleine Wohnung am Ringe,

im Vorderhause, jedoch nach einem großen Hofe hinaus, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist an einen ruhigen, anständigen Miether abzulassen, und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres am Ringe Nr. 57, im Comtoir, Eingang unter dem Thorwege.

Hamburger Rauchfleisch, Teltower Rübchen,

offeriren: **J. C. Keyl u. Thiel**,
Ohlauer-Straße Nr. 52, goldne Art.

Zu vermiethen: Termin Ostern ein schöner Lager-Keller, Schmiedebrücke Nr. 22 zu erfragen.

Ein neu eingerichtetes Quartier in der dritten Etage auf einer Hauptstraße, bestehend in 4 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, so wie einer Comtoir-Stube im Hofe und einem großen Lagerkeller, sind bald oder Ostern c. zu vermiethen und zu erfragen bei **S. Militsch**, Bischofsstraße Nr. 12.

Hinter-Häuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Vermiethungs-Anzeige.
Zwei herrschaftliche Wohnungen von 6 und 10 Zimmern mit Ställen, Wagenremisen und allem erforderlichen Zubehör, sind in Nr. 44 Nikolaistraße (an der Promenade) sofort zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestr. 37.

Eine sehr freundliche, trockene Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, könnte wegen Ortsveränderung des jetzigen Miethers schon Anfang März oder Term. Ostern bezogen werden. Näheres Matthiasstraße Nr. 14, par terre links.

Zu vermiethen.
Am Stadtgraben Nr. 5, in der Eiche, ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen. Auch kann, nach vorhergegangener anderweitiger Einigung, Stallung zu 2 Pferden dazu gemiethet werden.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar. Goldene Gans: HH. Gutsb. Maslowski a. Zawory, Dombski aus Polen. Hr. Lieut. v. Kalinowski a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Bensheim aus Mannheim, Frantz a. Würzburg. Hr. Major v. Hartwich a. Kraschen. — Hotel de Silesie: Hr. Rittmeist. v. Lindeiner a. Kunsdorf. Hr. Zuckerfabr. Hannewald a. Quedlinburg. Hr. Ziegeleibes. Kinast a. Posen. HH. Kaufl. Heusler a. Glogau, Debald aus Stettin, Busow aus Berlin, Schäfer a. Lübeck. — Weiße Adler: Hr. Referend. Quoos a. Liegnitz. Hr. Rentmeist. Potyka a. Oppeln. Hr. Kaufm. Friedländer u. Hr. Banquier Friedländer a. Beuthen in O.-S. — Drei Berge: HH. Kaufl. Höfer a. Leipzig, Miller a. Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Kfm. Spiller a. Leipzig. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Gr. v. Balleström a. Nikoline, Eckerkunst a. Sillmenau. Hr. Amts-R. Willberg a. Fürstenau. Hr. Justiz-Komm. Vette a. Trebnitz. — Deutsche Haus: Hr. Bau-Insp. Henning a. Frankenstein. — Goldene Zepter: Hr. Superintendent Auersbach a. Poln.-Würbitz. — Rautenkranz: Hr. Part. Nitsche a. Schwetzkau. Hr. Kfm. Achlitz a. Constadt. — Gelbe Löwe: HH. Kaufl. Jakobstamm a. Warschau, Philler a. Patschkau. — Königs-Krone: Hr. Gtsb. Näther a. Gr.-Kniegnitz.

Privat-Logis. Kupferschmiedestraße 6: Hr. Post-Insp. Schwebs a. Oels.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 26. Januar 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111⅔	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		—	97½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{5}{12}$	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	103	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106	—
dito dito dito	3½	100¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101⅙	—
dito dito 500 R.	3½	101⅙	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	101⅙	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	117
dito dito Prioritäts-	4	104⅔	—
dito dito Litt. B.	4	113	112½
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	118¾
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Jan. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,30	+ 1, 0	+ 0, 4	0, 3	W 39°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7,62	+ 1, 0	+ 0, 6	0, 2	W 23°	„
Mittags 12 Uhr.	6,60	+ 1, 2	+ 0, 4	0, 3	SW 8°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	6,70	+ 1, 3	+ 0, 6	0, 2	SW 11°	„
Abends 9 Uhr.	7,74	+ 1, 1	+ 0, 2	0, 2	NW 70°	„

Temperatur: Minimum + 2, 2 Maximum + 0, 8 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.